

B2 Weiterbildungsanbieter

B2.1 Ergebnisse der wbmonitor Umfrage 2012

Mit der wbmonitor-Umfrage 2012 **E** wurden erstmalig repräsentative Daten aus Anbietersicht zu dem bildungs- und sozialpolitisch relevanten Thema „Weiterbildung und Behinderung“ gewonnen (vgl. Kapitel B2.1.2). Zudem wurden, wie jedes Jahr, das Wirtschaftsklima in der Weiterbildung ermittelt sowie Strukturdaten der Anbieterlandschaft erhoben (vgl. Kapitel B2.1.1). Die Ergebnisse basieren auf den gewichteten und hochgerechneten Angaben von 1.266 Einrichtungen.

E wbmonitor Umfragen

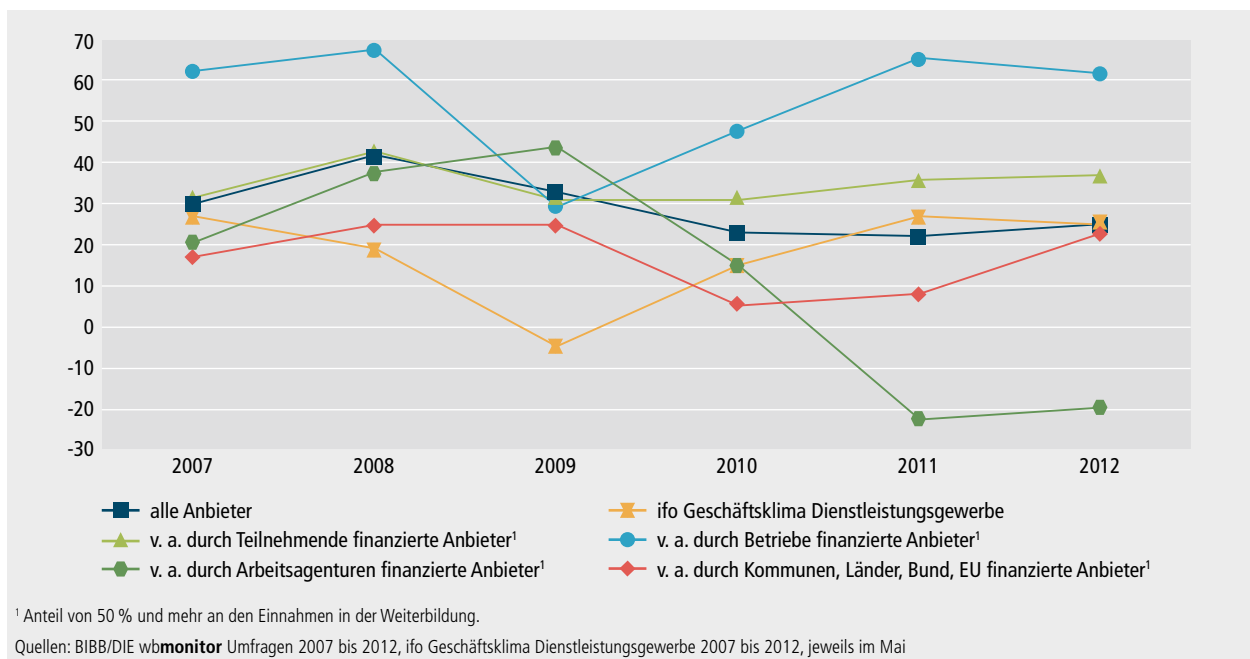
wbmonitor ist ein Kooperationsprojekt des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) und des Deutschen Instituts für Erwachsenenbildung – Leibniz-Zentrum für Lebenslanges Lernen e.V. (DIE). Jährlich im Mai werden alle dem wbmonitor bekannten Anbieter beruflicher und/oder allgemeiner Weiterbildung (2012: 14.500 Anbieter) dazu aufgerufen, den Fragebo-

gen zu wechselnden Themenschwerpunkten, Wirtschaftsklima, Leistungen und Strukturen online zu beantworten. Für weitere Informationen siehe <http://www.wbmonitor.de>.

B2.1.1 Wirtschaftsklima und Anbieterstrukturen im Fokus des wbmonitor

Mit einem Wert von +25 ist der wbmonitor Klimawert **E** für alle Anbieter positiv und gegenüber den beiden Vorjahren stabil → **Schaubild B2.1.1-1**. Im Gegensatz zu 2011, als sich die subjektiv wahrgenommenen Wirtschaftsbedingungen in den Segmenten überwiegend betrieblich und überwiegend durch Arbeitsagenturen finanzierte Weiterbildung auf die maximale bislang gemessene Distanz von fast 90 Punkten auseinanderentwickelten, beinhaltet die Stabilisierung des Wirtschaftsklimas 2012 alle Teilsegmente der Weiterbildung. Einzig die überwiegend durch öffentliche Mittel von Kommunen, Ländern, Bund und/oder EU finanzierten Anbieter können sich mit einem Plus von 15 Punkten leicht vom Gesamttrend abheben. Sie weisen im Gegensatz zu den Vorjahren auch kein unterdurchschnittliches Wirtschaftsklima mehr auf.

Schaubild B2.1.1-1: Entwicklung der wbmonitor Klimawerte von 2007 bis 2012



E wbmonitor Klimawert

Der **wbmonitor** Klimawert bildet die Einschätzung der wirtschaftlichen Situation durch die Weiterbildungsanbieter ab. Er berechnet sich aus dem geometrischen Mittel der Differenzen zwischen den positiven und negativen

Urteilen über die gegenwärtige wirtschaftliche Lage sowie die Erwartung in einem Jahr. Die Anbieterangaben werden anhand des Dozentenstundenvolumens des Vorjahres gewichtet. Die Werte liegen zwischen -100 und +100. Der **wbmonitor** Klimawert ist eine konzeptionelle Adaption des ifo Geschäftsklimas.

Tabelle B2.1.1-1: **Klimawert, wirtschaftliche Lage und Erwartung für ausgewählte Teilgruppen von Weiterbildungsanbietern 2011**

		Klimawert	Lagebeurteilung	Erwartung in einem Jahr	Anzahl Anbieter (Lage)
		gemittelt aus Lage und Erwartung	Saldo ¹ positiv/negativ	Saldo ¹ besser/schlechter	(hochgerechnet)
Alle Anbieter		25	34	17	12.960
Art der Einrichtung	kommerziell privat	34	32	37	3.810
	gemeinnützig privat	10	10	10	1.899
	Bildungseinrichtung eines Betriebes	24	31	17	549
	Volkshochschule	22	38	8	2.162
	berufliche Schule, (Fach-)Hochschule, Akademie	37	51	24	1.189
	wirtschaftsnah (Kammer, Innung, Berufsverband u. Ä.)	43	60	28	1.205
	Einrichtung einer Kirche, Partei, Gewerkschaft, Stiftung, eines Verbandes, Vereins	11	24	-2	1.954
Art der Einrichtung, zusammengefasst²	privat/wirtschaftsnah	36	40	31	5.564
	(eher) gemeinnützig	11	17	4	3.853
	schulisch/öffentlich	26	41	12	3.350
Standort	alte Länder	27	35	19	10.554
	neue Länder mit Berlin	19	28	10	2.406
Angestellte/Beamte in der WB	0 bis 9	29	36	21	8.282
	10 bis 49	25	35	15	3.522
	50 und mehr	14	19	10	875
Einnahmen/Zuwendungen von Teilnehmenden	keine Einnahmen	11	17	5	2.008
	1 bis 25 %	22	26	18	4.565
	26 % bis 49 %	20	34	7	2.196
	50 % und mehr	37	49	25	3.868
Einnahmen/Zuwendungen von Betrieben	keine Einnahmen	15	26	4	4.230
	1 bis 25 %	17	28	7	4.904
	26 % bis 49 %	37	42	31	814
	50 % und mehr	62	60	64	2.689
Einnahmen/Zuwendungen von Arbeitsagenturen	keine Einnahmen	32	41	23	6.693
	1 bis 25 %	44	53	35	3.533
	26 % bis 49 %	8	27	-9	715
	50 % und mehr	-20	-18	-23	1.696
Einnahmen/Zuwendungen von Kommunen, Ländern, Bund, EU	keine Einnahmen	33	37	30	5.062
	1 bis 25 %	18	27	10	3.230
	26 % bis 49 %	23	36	11	1.756
	50 % und mehr	23	35	12	2.589
Zum Vergleich	ifo Dienstleistungsgewerbe	25	34	16	–

¹ Der Saldo ist die Differenz der positiven und negativen Anteilswerte mit einer theoretischen Spanne von +100 bis -100.

² 1: privat und kommerziell tätige, wirtschaftsnah oder betriebliche Bildungseinrichtung; 2: privat und gemeinnützig tätige oder Einrichtung einer gesellschaftlichen Großgruppe (Kirche, Partei o. Ä.); 3: berufliche Schule, (Fach-)Hochschule oder VHS.

Die Polarität der Finanzierungsbedingungen zwischen überwiegend betrieblich finanzierten und stark von den Arbeitsagenturen abhängigen Anbietern bleibt 2012 bestehen. In dem hohen Klimawert der betrieblich finanzierten Anbieter von +62 spiegelt sich nach wie vor die hervorragende Auftragslage ihrer prozyklisch in Weiterbildung investierenden Kunden. Bedingt durch den mit Abschwächung des Gesamtwirtschaftswachstums (vgl. Statistisches Bundesamt 2012k) leicht gesunkenen Erwartungswert (64 gegenüber 71 im Vorjahr) konnte das Niveau des Klimawertes von 2011 jedoch nicht ganz gehalten werden (-4 Punkte).

Für die überwiegend von Arbeitsagenturen finanzierten Anbieter bedeutet die Stabilisierung ihres Klimawertes, dass ihre seit dem krisenkompensatorischen Förderhoch 2009 andauernde wirtschaftliche Talfahrt zunächst gestoppt ist. Die negative Stimmungslage dieser Anbietergruppe manifestiert sich jedoch weiterhin vor dem Hintergrund der antizyklischen Förderpolitik der Bundesagentur für Arbeit (BA) bei sinkenden Arbeitslosenzahlen. Im Vergleich zum Vorjahresmonat war im Rechtskreis SGB II/III im Mai 2012 erneut ein Rückgang des Bestandes an Förderfällen beruflicher Weiterbildung um 19,4 % auf 147.193 festzustellen (vgl. Bundesagentur für Arbeit 2012g) – dies bedeutet eine Halbierung des Bestandes gegenüber Mai 2009. Für 2013 erwarten neben dieser Anbietergruppe auch diejenigen Anbieter, die zwischen 26 % und 49 % ihrer Weiterbildungseinnahmen von Arbeitsagenturen beziehen, eine Verschlechterung ihrer wirtschaftlichen Situation → **Tabelle B2.1.1-1**.

Das Wirtschaftsklima der überwiegend teilnehmerfinanzierten Anbieter zeigt sich unempfindlich gegenüber gesamtwirtschaftlichen Einflüssen und weist im Zeitverlauf die höchste Konstanz auf. Mit +37 ist der Klimawert für diese Anbietergruppe deutlich besser als der Gesamtklimawert für die Weiterbildungslandschaft.

In den alten Bundesländern ansässige Weiterbildungsanbieter berichten mit +27 von einer positiveren Stimmungslage als Anbieter mit Sitz in den neuen Ländern (+19). Letztere konnten jedoch erstmals seit 2008 eine Verbesserung ihres Wirtschaftsklimas ver-

zeichnen. Sie setzen im Jahr 2012 mit einem Anteil von 22 % deutlich seltener auf die Arbeitsagenturen als Hauptfinanzier im Vergleich zum Vorjahr (32 % Anteil). Verglichen mit dem ifo Geschäftsklima befinden sich die Weiterbildungsbranche und das gesamte Dienstleistungsgewerbe 2012 auf gleichem Niveau.

Strukturinformationen aus der wbmmonitor Umfrage 2012

In der deutschen Weiterbildungslandschaft sind private, kommerzielle Anbieter mit einem Anteil von 29 % an allen Anbietern am häufigsten vertreten, gefolgt von den privaten, jedoch gemeinnützig tätigen Anbietern mit 16 %. Danach folgen Volkshochschulen sowie Einrichtungen gesellschaftlicher Großgruppen (Kirchen, Parteien, Gewerkschaften, Verbände, Vereine, Stiftungen) mit je 15 %. Auf 10 % kommen wirtschaftsnahe Einrichtungen wie Kammern, Innungen oder Berufsverbände, und berufliche Schulen erreichen 7 %. Weitere 5 % entfallen auf betriebliche Bildungseinrichtungen. 3 % sind (Fach-) Hochschulen und Akademien, und knapp 2 % sind sonstige Anbieter, die sich den genannten Kategorien nicht zuordnen lassen.

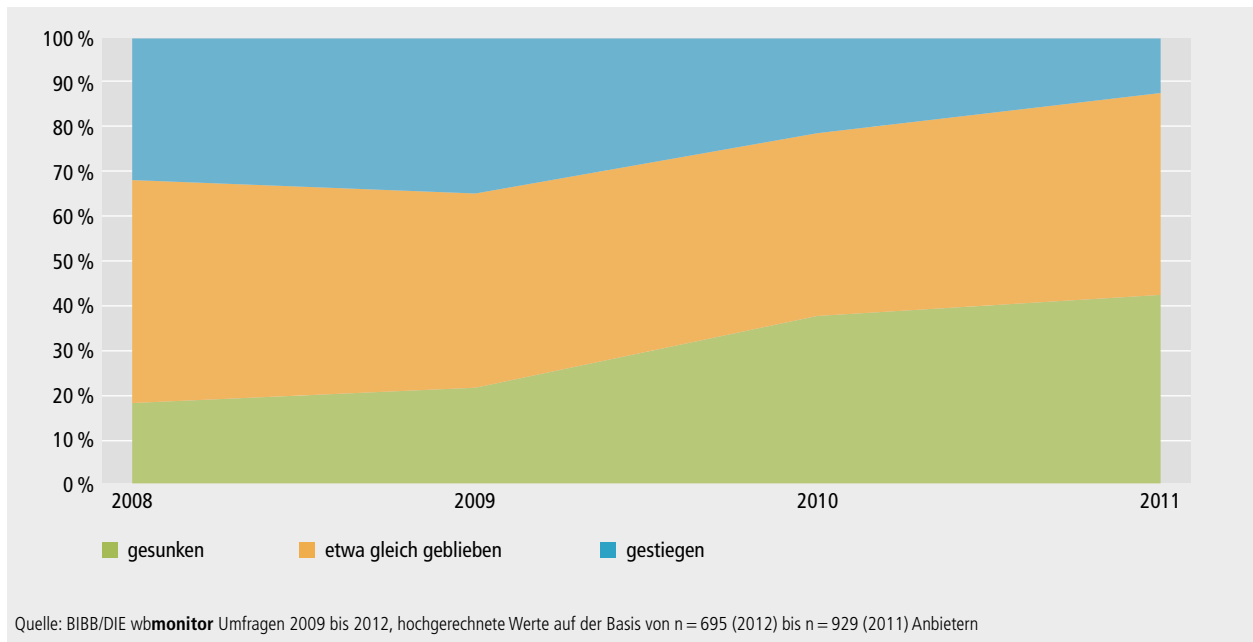
Ein zentrales Strukturmerkmal ist die Mischfinanzierung²⁶². Bedeutendste Finanziers sind dabei die Teilnehmenden/Selbstzahler; 83 % der Anbieter weisen entsprechende Einnahmen aus. Es folgen Betriebe und die öffentlichen Finanziers Kommunen, Land, Bund und/oder EU, die 67 % bzw. 60 % der Anbieter als Finanzierungsquelle angeben. Einnahmen von Arbeitsagenturen erzielen 48 % der Anbieter, und von (nicht öffentlichen) Trägern erhalten 14 % der Anbieter finanzielle Mittel. Andere hier nicht genannte Finanziers tragen bei 28 % der Anbieter zur Finanzierung bei.

Die Anbieter²⁶³ berichten für den Bereich der Weiterbildung im Zeitverlauf mehrheitlich von stabilen Einnahmen durch Teilnehmende/Selbstzahler, Betriebe sowie öffentliche Finanziers (jeweils 60 bis 62 % der Anbieter). Jeweils rund ein Fünftel verzeichnete Ein-

²⁶² 92 % der Anbieter finanzieren sich über mehr als eine Finanzierungsquelle.

²⁶³ Die Angaben beziehen sich jeweils nur auf Anbieter, die im Bereich der Weiterbildung Einnahmen von der jeweiligen Quelle bezogen.

Schaubild B2.1.1-2: Veränderung des Einnahmeanteils im Bereich der Weiterbildung von Arbeitsagenturen



nahmezuwächse, und etwa ein Sechstel der Anbieter musste Rückgänge bei ihren Einnahmen aus diesen Finanzierungsquellen hinnehmen. Veränderungen an dieser Verteilung gab es kaum, wie aus den wbmonitor Umfragen 2009 bis 2012 hervorgeht. Dynamischer stellt sich die Situation in Bezug auf Einnahmen durch Arbeitsagenturen dar → **Schaubild B2.1.1-2**. Immerhin 45 % der Anbieter berichten für 2011 gegenüber 2010 von etwa gleich gebliebenen Einnahmen, fast ebenso viele (42 %) mussten jedoch Rückgänge in Kauf nehmen, und lediglich 12 % erreichten Einnahmesteigerungen. Im Zeitverlauf wird sichtbar, dass in den Jahren 2008 und 2009 rund ein Drittel der Anbieter noch von steigenden Einnahmen berichten konnte, seit 2010 aber im Zuge des Rückganges der Eintrittszahlen in SGB II/III-geförderte Maßnahmen beruflicher Weiterbildung (s. o.) erheblich wachsende Anteile der Anbieter von Einnahmerückgängen betroffen sind. Überdurchschnittlich häufig weisen private, gemeinnützige Anbieter sowie Einrichtungen aus den neuen Ländern gesunkene Einnahmen von Arbeitsagenturen aus (private, gemeinnützige Anbieter: 58 % gegenüber alle Anbieter: 42 %; neue Länder: 58 % der von Arbeitsagenturen finanzierten Anbieter gegenüber alte Länder: 38 %). Diese Befunde korrespondieren mit der negativen Entwicklung des Wirtschaftsklimas

und der sinkenden Bedeutung der Arbeitsagenturen als Hauptfinanzier (vgl. Koscheck/Weiland/Ditschek 2013) und gehen einher mit der Erwartung eines Personalabbaus: 38 % der überwiegend von Arbeitsagenturen finanzierten Anbieter erwarten bei unbefristet beschäftigtem hauptberuflichem Personal einen Rückgang, 44 % bei befristet Beschäftigten und 35 % bei Honorarkräften. Deutlich positiver wird die Zukunft von Anbietern gesehen, die sich vorrangig aus anderen Quellen finanzieren. Hier erwarten nur 10 % einen Abbau unbefristet Beschäftigter, 15 % gehen von Rückgängen beim befristeten Personal und 7 % bei den Honorarkräften aus.

(Meike Weiland, Deutsches Institut für Erwachsenenbildung; Stefan Koscheck)

B2.1.2 Barrierefreie Weiterbildung – Standards und Defizite

Mit der Ratifizierung der UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK) hat sich die Bundesrepublik Deutschland verpflichtet, Menschen mit Behinderung den gleichberechtigten Zugang auch zu „Erwachsenenbildung und lebenslangem Lernen“ zu ermöglichen und dafür „angemessene Vorkehrungen“ zu treffen (UN-BRK Artikel 24 Abs. 5; vgl. **Kapitel A4.10**). Demzufolge müssen Weiterbildungsgesetze, Anerkennungs- und Förderrichtlinien so gestaltet werden, dass qualitativ wertvolle und den individuellen Bedürfnissen entsprechende Bildung für Menschen mit Behinderung auch außerhalb des Systems der Behindertenhilfe verfügbar und zugänglich ist. Noch lassen die vorliegenden Aktionspläne zur Umsetzung der UN-BRK den Bereich der Bildung im Erwachsenenalter weitgehend unberücksichtigt (Bundesministerium für Arbeit und Soziales 2011).²⁶⁴ Es steht jedoch außer Frage, dass im Verlauf der weiteren Umsetzung der UN-BRK auch die sogenannte vierte Säule des Bildungssystems unter dem Aspekt der Inklusion in den Blick genommen werden muss. Die Ergebnisse der Umfrage des **wbmonitor** 2012 geben Aufschluss darüber, wie die Anbieter bereits auf Menschen mit Behinderung **E** eingestellt sind und wie sie Menschen mit Behinderung in ihren Kursen und Seminaren vertreten sehen.

E Menschen mit Behinderung

Die Umfrage des **wbmonitor** 2012 enthielt Fragen zum Thema Weiterbildung und Behinderung und verwendete in Anlehnung an die UN-BRK folgende Definition: Unter Menschen mit Behinderung werden alle Personen verstanden, die langfristige körperliche, seelische, geistige oder Sinnesbeeinträchtigungen haben, die sie in Wechselwirkung mit verschiedenen Barrieren am vollen und gleichberechtigten Gebrauch ihrer fundamentalen Rechte hindern.

In Deutschland gab es im Jahr 2009 ca. 7 Mio. Menschen im Alter von mehr als 15 Jahren mit einer amtlich aner-

kannten schweren Behinderung (vgl. Statistisches Bundesamt 2012, S. 7 und 16). Das ist bei insgesamt weniger als 71 Mio. Menschen in Deutschland im Alter von mehr als 15 Jahren ein Anteil von knapp 10 %.

Die UN-BRK fordert von den Vertragsstaaten, auf allen Ebenen „ein integratives Bildungssystem“ (in neueren Übersetzungen: „ein inklusives Bildungssystem“) zu verwirklichen. Im Schulbereich hat diese Forderung zu heftigen Strukturdebatten und in Teilen bereits zu Strukturveränderungen, d. h. zur Integration der sonderpädagogischen Förderung in das Regelschulsystem, geführt. In der disparaten Weiterbildungslandschaft stehen vor allem die kommunalen und die mit öffentlichen Mitteln geförderten Bildungsträger in der Verantwortung, an der Etablierung eines inklusiven Bildungssystems mitzuwirken.

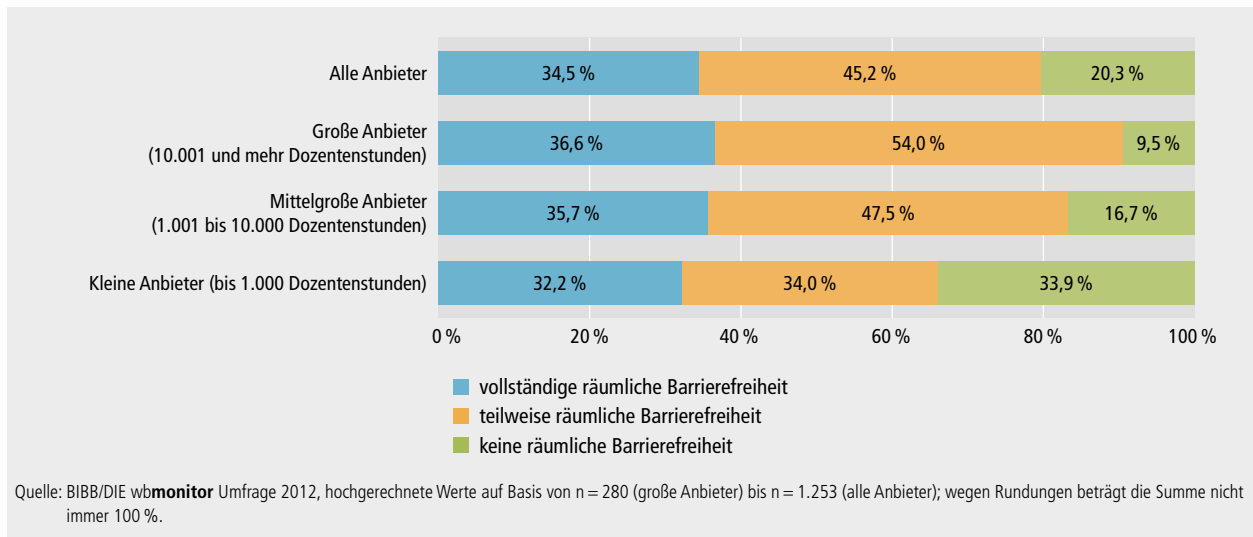
Es ist davon auszugehen, dass kein Anbieter Menschen mit Behinderung von der Teilnahme an Bildungsangeboten explizit ausschließt. Menschen mit Behinderung sind somit selbstverständlich inkludiert, also formal in das System der Weiterbildung eingeschlossen. Doch gerade in unserer modernen Gesellschaft hat die Soziologie die „Gleichzeitigkeit des ‚Draußen‘ und ‚Draußen‘“ ausgemacht. „Inklusion bemisst sich somit nicht allein an der formalen Einbeziehung in Institutionen, sondern auch und vor allem an der sozial-materiellen Qualität möglicher Teilhabe, die durch die Institutionen vermittelt wird“ (Kronauer 2010, S. 44).

80 % der Weiterbildungseinrichtungen barrierefrei?

Das sichtbarste Zeichen dafür, dass Menschen mit Behinderung in einer Einrichtung willkommen sind, ist räumliche Barrierefreiheit. Fast 80 % der Weiterbildungseinrichtungen geben an, dass ihre Räume (Veranstaltungsräume und sanitäre Einrichtungen) zumindest teilweise barrierefrei zugänglich sind. Immerhin 35 % aller Bildungsträger sehen die räumliche Zugänglichkeit voll und ganz gewährleistet. Das erscheint auf den ersten Blick als eine in weiten Teilen behindertengerechte Ausstattungssituation und als gute Basis für weitere inklusive Maßnahmen. Doch bei genauerem Hinsehen zeigt sich ein differenzierteres Bild, das nicht mehr ganz so positiv wirkt.

²⁶⁴ Aufgrund des Nationalen Aktionsplans haben sich verschiedene Länder, Kommunen, Institutionen und Verbände dazu entschlossen, für ihren Zuständigkeitsbereich ebenfalls Aktionspläne zur Umsetzung der UN-BRK zu erstellen.

Schaubild B2.1.2-1: Räumliche Barrierefreiheit nach Einrichtunggröße



→ **Schaubild B2.1.2-1** macht deutlich, dass fehlende Barrierefreiheit bei kleinen Weiterbildungseinrichtungen prozentual öfter anzutreffen ist als bei Einrichtungen mit mehr als 1.000 Dozentenstunden. Das Schaubild gibt aber auch einen Hinweis darauf, dass die großen Bildungseinrichtungen Schwierigkeiten haben, alle Veranstaltungen in Räumen stattfinden zu lassen, die barrierefrei zugänglich sind. Das hat oft auch damit zu tun, dass nicht alle Angebote in einem eigenen (Haupt-)Gebäude realisiert werden können.

Schaut man sich die räumliche Barrierefreiheit bei einzelnen Einrichtungstypen an, fällt auf, dass bei den Volkshochschulen die Diskrepanz zwischen vollständiger und teilweiser räumlicher Barrierefreiheit besonders ausgeprägt ist. Nahezu 95 % der Volkshochschulen sehen ihr Angebot als ganz oder teilweise barrierefrei zugänglich, aber nur 20 % dieser Einrichtungen können sich als „vollständig räumlich barrierefrei“ bezeichnen. Als Einrichtungen, die im öffentlichen Auftrag die Grundversorgung mit Weiterbildung garantieren, haben die Volkshochschulen das Inklusionsgebot der UN-BRK bereits in ihre Programmatik aufgenommen.²⁶⁵ Doch scheinen weitere

Anstrengungen und finanzielle Investitionen notwendig, um das Versprechen, Bildung für alle anzubieten, wirklich einzulösen und Menschen mit Behinderung in alle Kurse explizit einladen zu können.

Berufliche Weiterbildung räumlich besser ausgestattet

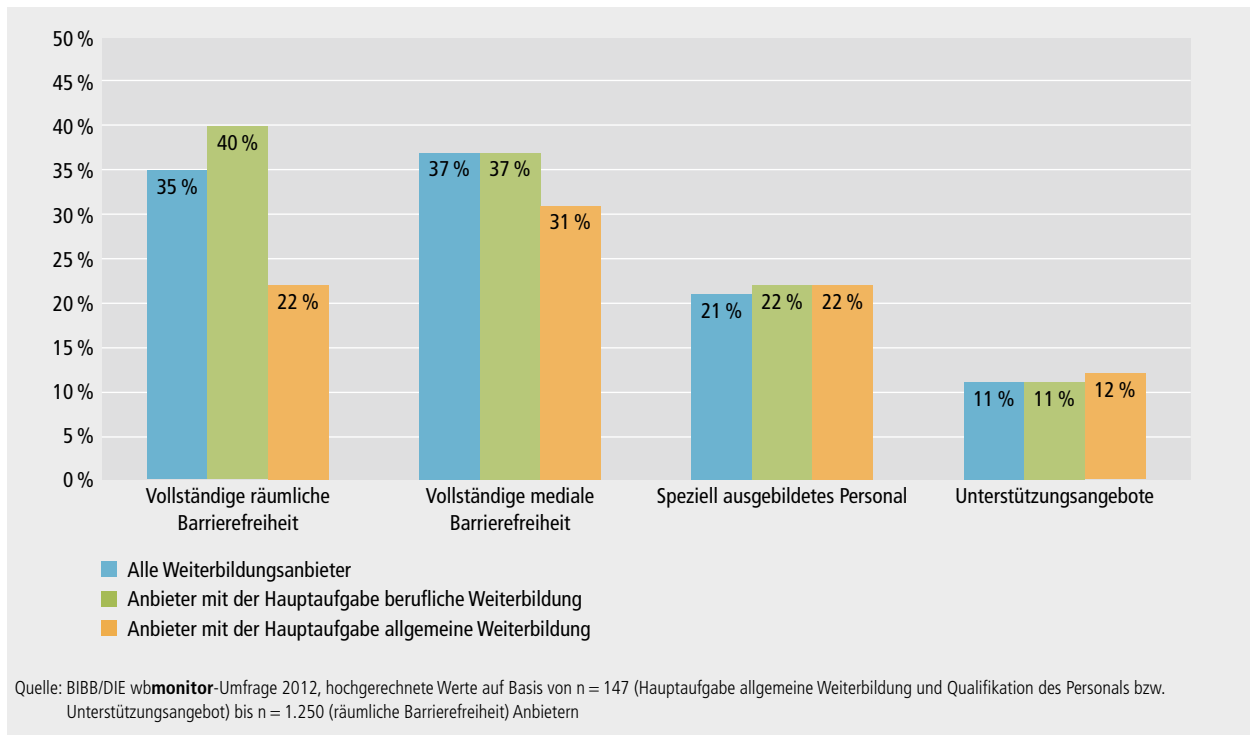
Im **wbmonitor** wird auch zwischen beruflicher und allgemeiner Weiterbildung als Hauptaufgabe der Anbieter unterschieden.²⁶⁶ Betrachtet man die räumliche Barrierefreiheit anhand dieser beiden Kategorien, so stellt man fest, dass sich Anbieter mit der Hauptaufgabe berufliche Weiterbildung fast doppelt so häufig als „vollständig räumlich barrierefrei“ bezeichnen wie Anbieter mit der Hauptaufgabe allgemeine Weiterbildung (40 % zu 22 %).

Im Hinblick auf die mediale Barrierefreiheit, die behindertengerechte Gestaltung sowohl von Programminformation und Internetauftritt, ist der

²⁶⁵ Auf dem XIII. Deutschen Volkshochschultag verabschiedeten die Volkshochschulen im Mai 2011 ein neues Grundsatzprogramm, in dem neben Emanzipation, Partizipation und Integration auch Inklusion als „Leitwert“ der Bildungsarbeit bezeichnet wird (vgl. Deutscher Volkshochschul-Verband e.V. 2011, S. 11).

²⁶⁶ Unter den Weiterbildungsanbietern mit der Hauptaufgabe allgemeine Weiterbildung sind 42 % Volkshochschulen und 33 % Einrichtungen einer Kirche, Partei, Gewerkschaft, Stiftung, eines Verbandes oder Vereins. Unter den Weiterbildungsanbietern mit der Hauptaufgabe berufliche Weiterbildung sind 38 % private Einrichtungen, die kommerziell tätig sind, 20 % private Einrichtungen, die gemeinnützig tätig sind, und 14 % wirtschaftsnahe Einrichtungen (Kammern, Innungen, Berufsverbände oder Ableger davon). Darüber hinaus gibt es auch Weiterbildungsanbieter, die sowohl allgemeine als auch berufliche Weiterbildung als ihre Hauptaufgabe betrachten, sowie solche, die sich keiner der 3 Gruppen zuordnen.

Schaubild B2.1.2-2: **Behindertengerechte Ausstattung (Räume, Medien, Personal und Unterstützungsangebote) in der beruflichen und in der allgemeinen Weiterbildung**



Unterschied zwischen Anbietern mit Hauptaufgabe berufliche und solchen mit Hauptaufgabe allgemeine Weiterbildung deutlich geringer (37 % zu 31 %). Den Angaben zufolge haben 44 % aller Weiterbildungsanbieter einen barrierefreien Internetauftritt. Allerdings geht aus den Antworten zum **wbmonitor** nicht hervor, ob bei der Frage nach der medialen Barrierefreiheit alle Befragten die entsprechenden Anforderungen, wie sie in der UN-BRK formuliert sind (vgl. UN-BRK Artikel 2), vor Augen hatten. Die Möglichkeit zur Auswahl größerer Schrift, zur Übersetzung in leichte Sprache und das Angebot, sich Texte vorlesen zu lassen, als Standardanforderungen barrierefreien Kommunizierens (vgl. Barrierefreie Informationstechnik-Verordnung [BITV 2.0] 2011) sind aller Wahrscheinlichkeit nach nicht bei allen Internetauftritten dieser Weiterbildungsanbieter umgesetzt.

Mit den Fragen nach Unterstützungsangeboten für Menschen mit Behinderung und nach der spezifischen Aus- und Weiterbildung der Mitarbeitenden (auch der Dozentinnen und Dozenten) für die Bil-

dungsarbeit mit Menschen mit Behinderung wurden vom **wbmonitor** 2 weitere Ausstattungsmerkmale angesprochen, die als Voraussetzung erfolgreicher Bildungsaktivitäten mit Menschen mit Behinderung anzusehen sind. In beiden Kategorien ist die Ausstattung insgesamt wesentlich schlechter → **Schaubild B2.1.2-2**. Außerdem können wir feststellen, dass die Anbieter mit der Hauptaufgabe berufliche Weiterbildung personell nicht besser ausgestattet sind als die mit der Hauptaufgabe allgemeine Weiterbildung und dass Letztere bei den Unterstützungsangeboten sogar etwas besser dastehen.

Die Anbieter mit der Hauptaufgabe berufliche Weiterbildung haben also vor allem in die Qualität ihrer Räume investiert. Im Rahmen der Qualitätsdiskussion fanden die Standards barrierefreien Bauens seit Mitte der 1990er-Jahre in der Weiterbildung insgesamt immer mehr Beachtung. Im Bereich der beruflichen Bildung sahen sich die Anbieter zudem mit den Qualitätsanforderungen der Bundesagentur für Arbeit konfrontiert, die nach der Jahrhundertwende verschärfte Zulassungsregelungen für Weiterbildungs-

träger und Weiterbildungsmaßnahmen entwickelte. Die „Eignung (der) von den Teilnehmenden zu nutzenden Räumlichkeiten“ gehört seither zu den in der Akkreditierungs- und Zulassungsverordnung der Bundesagentur für Arbeit genannten Trägeranforderungen (Akkreditierungs- und Zulassungsverordnung Arbeitsförderung [AZAV] 2012, S. 504).

Eine gute behindertengerechte Raumausstattung ist zweifellos eine wichtige, aber sicherlich keine hinreichende Bedingung für die Inklusion von Menschen mit Behinderung in der Weiterbildung. Das verdeutlicht ein Blick auf die zielgruppenspezifischen Marketingaktivitäten der Weiterbildungsanbieter. Nur ca. 12 % aller Weiterbildungsanbieter geben an, dass sie Zielgruppenwerbung bei Menschen mit Behinderungen machen. Unter den Einrichtungen mit der Hauptaufgabe berufliche Weiterbildung ist dieser Prozentsatz noch niedriger (9 %). Das wirft die Frage auf, warum Menschen mit Behinderung (immerhin fast 10 % der deutschen Bevölkerung) trotz der teilweise guten bis sehr guten behindertengerechten Raumausstattung von den Weiterbildungsanbietern nicht stärker als potenzielle Teilnehmende umworben werden. Gemäß einer Arbeitsmarktanalyse des Deutschen Gewerkschaftsbundes (DGB) (Deutscher Gewerkschaftsbund 2012) war die Arbeitslosenquote von Menschen mit Behinderung 2011 nahezu doppelt so hoch wie die allgemeine Arbeitslosenquote (14,8 % zu 7,9 %). Neben den Arbeitgebern, die – wie die erwähnte Arbeitsmarktanalyse ebenfalls aufzeigt – weniger Menschen mit Behinderung beschäftigen als gesetzlich vorgesehen, könnte gerade die berufliche Weiterbildung dazu beitragen, diesen Abstand zu verringern.

Die UN-Behindertenrechtskonvention versteht Behinderung nicht in erster Linie als körperliches oder mentales Defizit und individuelles Schicksal, sondern als „Wechselwirkung zwischen Menschen mit Beeinträchtigungen und einstellungs- und umweltbedingten Barrieren“ (UN-BRK, Präambel, Abs. e). Daraus ergibt sich, dass alle gesellschaftlichen Institutionen, also auch die Einrichtungen der Weiterbildung, nicht nur bereit sein müssen, Menschen mit Behinderung aufzunehmen, sondern dass sie dazu aufgefordert sind, die Weiterbildungsteilnahme von Menschen mit Behinderung aktiv zu fördern. Dieser Aspekt von

Inklusion, der Hinwendung (Empathie), Motivierung und Willkommenskultur einschließt (Ditschek 2011, S. 165), scheint bei den meisten Weiterbildungsanbietern noch wenig Beachtung zu finden. Darauf deuten auch die Zahlen hin, die der **wbmonitor** auf die Frage nach der Weiterbildungsbeteiligung von Menschen mit Behinderung zutage gefördert hat.

Gemeinsames Lernen von Menschen mit und ohne Behinderung

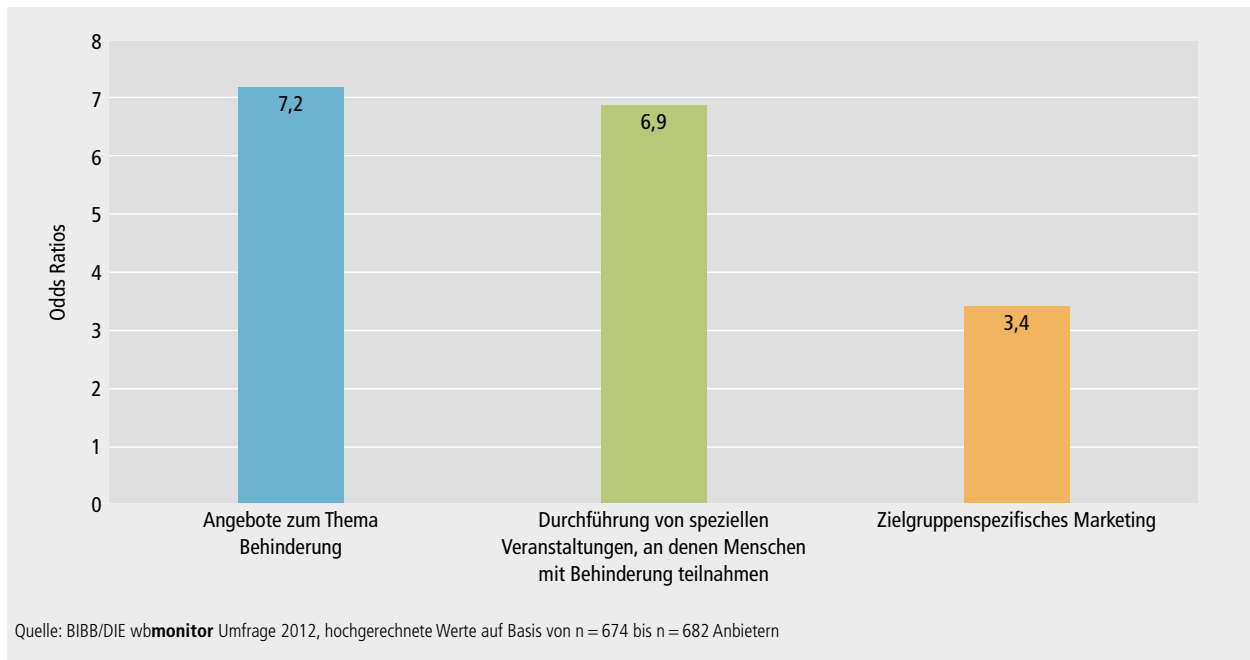
Auf die Frage, ob Menschen mit Behinderung an ihren Weiterbildungsangeboten teilnehmen, antwortete fast die Hälfte der Anbieter, dass sie dazu keine Angaben machen können.²⁶⁷ Mehr als 37 % aller Anbieter geben an, dass Menschen mit Behinderung an ihrem allgemeinen (d. h. nicht speziell auf Menschen mit Behinderung ausgerichteten) Weiterbildungsangebot teilnehmen. Allerdings schätzen diese Anbieter den Anteil von Menschen mit Behinderung an der Gesamtheit der Weiterbildungsteilnehmenden mehrheitlich auf weniger als 5 %. Auch ist die Anzahl der Veranstaltungen, die explizit für Menschen mit und ohne Behinderung angeboten werden, in den meisten Weiterbildungseinrichtungen eher gering (keine Veranstaltungen: 22 %; 1 bis 9 Veranstaltungen: 49 %).²⁶⁸

Was den erwähnten relativ hohen Wert (37 %) von Weiterbildungseinrichtungen angeht, die angeben, dass Menschen mit Behinderung am allgemeinen Weiterbildungsangebot teilnehmen, ist davon auszugehen, dass die Anbieter bei ihren Schätzungen darauf vertrauen, dass von Zeit zu Zeit ohne weiteres Zutun der Weiterbildungseinrichtung ein Mensch mit Behinderung an einer der Veranstaltungen teilnimmt. Diese Interpretation legen auch die Antworten auf die Frage nach der Art der angebotenen Hilfen für Menschen mit Behinderungen nahe. Die Unterstützungsangebote, von denen 11 % der Anbieter berichten, beziehen sich überwiegend auf allge-

²⁶⁷ Dabei ist zu berücksichtigen, dass Menschen mit Behinderungen aus guten Gründen statistisch nicht erfasst werden.

²⁶⁸ Zwischen Anbietern mit der Hauptaufgabe berufliche Weiterbildung und Anbietern mit der Hauptaufgabe allgemeine Weiterbildung lassen sich nach den Ergebnissen des **wbmonitor** keine Unterschiede hinsichtlich der Teilnahme von Menschen mit Behinderung an allgemeinen Angeboten sowie ihres Anteils an allen Teilnehmenden feststellen.

Schaubild B2.1.2-3: Chancen von Weiterbildungsanbietern mit speziell qualifiziertem Personal im Vergleich zu anderen Anbietern



meine Hilfen wie spezielle Beratungsangebote oder Lernhilfen. Konkrete Hilfestellungen bei Bedarf nach Assistenz, Gebärdendolmetscher und Fahrdienst sind eine Ausnahme. Auch Ermäßigungsregelungen bzw. die entgeltfreie Teilnahme einer Assistenzperson werden sehr selten angeboten.

Behinderung – ein wichtiges Thema für Angebote und Personalentwicklung in der Weiterbildung

Gerade Veranstaltungen zum Thema Behinderung sind dazu geeignet, dass Menschen mit Behinderung als Expertinnen und Experten in eigener Sache teilnehmen und ihre Erfahrungen und Vorschläge einbringen können. Aber nur etwa ein Drittel der Weiterbildungsanbieter hat Veranstaltungen zum Thema Behinderung im Programm.²⁶⁹ Dabei rangieren Weiterbildungsangebote für Angehörige von Menschen mit Behinderung und Angebote für Beschäftigte (auch ehrenamtlich Tätige) im Arbeitsfeld

Menschen mit Behinderung weit vor den Angeboten für andere Zielgruppen und auch vor zielgruppenoffenen Angeboten.

An den räumlichen Gegebenheiten kann es nicht liegen, dass die Themen Behinderung und Inklusion im Sinne der UN-BRK anscheinend noch zu selten Menschen mit und ohne Behinderung in Weiterbildungsveranstaltungen zusammenführen. Eher schon ist es eine Frage der Qualifikation der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Dort, wo für die Arbeit mit Menschen mit Behinderung speziell qualifiziertes Personal vorhanden ist, gewinnt das Thema „Weiterbildung und Behinderung“ erheblich an Gewicht. Die Chance²⁷⁰, dass es Veranstaltungen zum Thema Behinderung gibt, ist bei Anbietern mit speziell für die Arbeit mit Menschen mit Behinderung qualifiziertem Personal mehr als siebenmal größer als bei Anbietern, deren Personal nicht entsprechend geschult ist. Gleiches gilt für besondere Angebote für Menschen mit Behinderung. Auch hier ist die Chance, dass es solche Angebote gibt, bei Anbietern mit entsprechend

²⁶⁹ Veranstaltungen zum Thema Behinderung sind bei Anbietern mit der Hauptaufgabe allgemeine Weiterbildung wesentlich häufiger anzutreffen als bei Anbietern mit der Hauptaufgabe berufliche Weiterbildung (43 % zu 29 %).

²⁷⁰ Die Chancen beruhen auf der Berechnung von Odds Ratios.

qualifiziertem Personal fast siebenmal so groß wie bei anderen Anbietern. Ebenso steht die gezielte Ansprache von Menschen mit Behinderung in positiver Korrelation zur speziellen Qualifikation des Personals. Die Chance für ein zielgruppenspezifisches Marketing ist bei Anbietern mit speziell qualifiziertem Personal dreimal höher als bei Anbietern ohne speziell qualifiziertes Personal → **Schaubild B2.1.2-3**. Nicht zuletzt machen die Antworten auf die Fragen des **wbmonitors** deutlich, dass sich für die Arbeit mit Menschen mit Behinderung qualifiziertes Personal auch auf die Teilnahme von Menschen mit Behinderung sowohl an speziell für sie eingerichteten als auch an allgemeinen Weiterbildungsangeboten positiv auswirkt.

Die Qualifikation des Personals erscheint somit als wichtiger Schlüssel zu mehr Inklusion in der Weiterbildung. Nach den Investitionen in Räume und Medien steht also die „Investition in die Köpfe“ auf der Tagesordnung. Mehr berufsbegleitende Fortbildungsangebote für Weiterbildner/-innen und eine pädagogische Ausbildung, die der Bildungsarbeit mit Menschen mit Behinderung in der Weiterbildung den gebührenden Stellenwert einräumt, scheinen dringend erforderlich. Wie die Ergebnisse des **wbmonitors** zeigen, sind sicher auch zusätzliche Investitionen in Gebäude und Medien unerlässlich, aber vor allem gilt es, die Weiterbildungsanbieter dafür zu gewinnen, sich noch stärker mit den Herausforderungen auseinanderzusetzen, die sich aus der Ratifizierung der UN-BRK durch die deutsche Bundesregierung auch für die Weiterbildung ergeben.

(Eduard Jan Ditschek, Berliner Aktionsbündnis Erwachsenenbildung inklusiv e. V., Berlin; Meike Weiland, Deutsches Institut für Erwachsenenbildung)

B2.2 Angebote der Träger der Erwachsenenbildung zur beruflichen Weiterbildung

B2.2.1 Berufliche Weiterbildung an Volkshochschulen

In vielen Bundesländern spielen die Volkshochschulen per Landesgesetz eine wichtige Rolle bei der Versorgung der Bevölkerung mit Weiterbildung. In manchen Bundesländern hat die Bereitstellung einer Volkshochschule durch die Kommunen die Funktion der Grundversorgung mit einwohnerbezogener Förderung durch das Land (z. B. Niedersachsen), in anderen stehen die Volkshochschulen neben freien Trägern, die von Land und Kommunen gefördert werden (z. B. Bayern, Brandenburg). Auch wenn grundsätzlich der Bund für die berufliche Weiterbildung verantwortlich ist, während die Länder die Verantwortung für allgemeine und politische Weiterbildung innehaben (vgl. Deutscher Bildungsrat 1970, S. 51), schließen die Weiterbildungsgesetze der Länder dort, wo ein solches in Kraft ist, in der Regel neben allgemeiner und politischer Weiterbildung auch die berufliche Weiterbildung ein (für einen Überblick über die Landesgesetze siehe Grotlüschen/Haberzeth/Krug 2009, S. 358; zur Einordnung der Landesregelungen in das Gesamtsystem der Erwachsenenbildung siehe Nuissl 2009). Insgesamt sind die Volkshochschulen in allen Bundesländern als öffentlich geförderte Weiterbildungseinrichtungen vertreten und bieten ein thematisch breit gefächertes Bildungsangebot, das in großen Teilen ohne Zugangsbeschränkungen für die gesamte Bevölkerung offensteht (vgl. Süßmuth/Sprink 2009, S. 473 ff.).

Die Volkshochschul-Statistik **E** erfasst als bundesweite Statistik des Deutschen Volkshochschul-Verbandes (DVV) und seiner Mitgliedseinrichtungen seit 1962 die personelle und finanzielle Ausstattung der Volkshochschulen sowie das Angebot in verschiedenen Veranstaltungsarten, Unterrichtsstunden und Belegungen; die statistische Erhebung wird jährlich vom Deutschen Institut für Erwachsenenbildung (DIE) durchgeführt.²⁷¹ Die thematische Zuordnung der Ver-

271 Vgl. die online verfügbaren Jahressbände <http://www.die-bonn.de/publikationen/recherche.aspx?schlagwort=volkshochschul-statistik+arbeitsjahr> und Pehl/Reitz.

anstaltungen der Volkshochschulen erfolgt in der seit 1998 bestehenden Systematik der 6 sogenannten Programmbereiche: (1) Politik – Gesellschaft – Umwelt, (2) Kultur – Gestalten, (3) Gesundheit, (4) Sprachen, (5) Arbeit – Beruf, (6) Grundbildung – Schulabschlüsse. Zum Programmbereich Arbeit – Beruf gehören Lehrgänge zu den Themen IuK-Anwendungen²⁷², Büropraxis, Rechnungswesen, berufsqualifizierende Grund- und Fachlehrgänge sowie Angebote zum Komplex Organisation/Management (siehe für die einzelnen Fachgebiete Huntemann/Reichart 2012, Tabelle 10). Beruflich verwertbare Kenntnisse und Qualifikationen werden auch in anderen Programmbereichen vermittelt, z. B. als Erzieherfortbildung (Programmbereich 1) oder als Sprachkurs mit Zertifikatserwerb (Programmbereich 4), sind allerdings dort aufgrund der Erhebungsmethodik nicht identifizierbar **E**.

E Volkshochschul-Statistik

In **→ Tabelle B2.2.1-1** sind **Kursveranstaltungen** sowie die dazugehörigen Unterrichtsstunden und Belegungen im Programmbereich Arbeit – Beruf ausgewiesen. Die dargestellten Summen beziehen sich jeweils auf das zugehörige Kalenderjahr. Ein Kurs ist definiert als eine Weiterbildungsveranstaltung mit mindestens 3 Unterrichtsstunden, die am Sitzort der Volkshochschule stattfindet. Eine Unterrichtsstunde umfasst 45 Minuten. Unter einer Belegung wird ein Teilnahmefall an einer Veranstaltung verstanden. Wenn dieselbe Person in einem Beobachtungszeitraum an mehreren Veranstaltungen teilnimmt, wird sie mehrfach als Belegung gezählt, die Anzahl der Belegungen ist also höher als die Anzahl der Personen, die an den Veranstaltungen teilnehmen. Außer im Programmbereich Arbeit – Beruf findet berufliche Weiterbildung auch in anderen Programmbereichen statt (z. B. im Programmbereich Sprachen: „Wirtschaftsenglisch“). Da die Erfassung der Veranstaltungen jedoch nach inhaltlichen Aspekten und nicht nach Zweck erfolgt, ist eine Ausdifferenzierung berufsbezogener Veranstaltungen hier nicht möglich. Daher sind die berichteten Werte als Mindestzahlen des Angebots beruflicher Weiterbildung an Volkshochschulen zu interpretieren.

Dargestellt sind jeweils die in den Volkshochschulen im Berichtsjahr durchgeführten Kurse sowie die zugehörigen Unterrichtsstunden und Belegungen. In der Regel sind die Angebote der Volkshochschulen öffentlich ausgeschrieben (z. B. über das Programmheft, die Website) und allen Interessierten (ggf. verbunden mit der Anforderung von Vorkenntnissen) zugänglich. Auftrags- und Vertragsmaßnahmen sind Veranstaltungen für einen geschlossenen Teilnehmerkreis, die die Volkshochschule im Auftrag eines Dritten (z. B. lokale Arbeitsgemeinschaft als Träger [ARGE] für Leistungen nach dem SGB II, Bundesagentur für Arbeit, andere staatliche Instanz oder privatwirtschaftliches Unternehmen) durchführt. Diese werden seit 1998 getrennt erfasst. Vor 1998 sind diese Veranstaltungen in der Gesamtsumme enthalten. Neben den Kursen gibt es an den Volkshochschulen noch andere Veranstaltungsarten (Einzelveranstaltungen, Studienfahrten, Studienreisen), die in der Tabelle nicht eingeschlossen sind; im Programmbereich Arbeit – Beruf machen diese weniger als 1 % der Unterrichtsstunden aus.

Die in **→ Tabelle B2.2.1-2** ausgewiesene **VHS-Weiterbildungsdichte** ist definiert als die Unterrichtsstunden in Kursen an VHS pro 1.000 Einwohner/-innen des jeweiligen Versorgungsgebiets auf Länderebene (Datenbasis für Bevölkerungsstand auf Landesebene bis einschließlich Berichtsjahr 2008: 30. Juni des Berichtsjahres; ab Berichtsjahr 2009: 31. Dezember des dem Berichtsjahr vorhergehenden Jahres). In der Tabelle ist diese Kennzahl jeweils nur auf die Veranstaltungen im Programmbereich Arbeit – Beruf bezogen und nach Landesteilen (alte/neue Bundesländer) differenziert.

Bei der **Erhebung der Teilnahmefälle nach Geschlecht** wird nicht zwischen offenen Kursen und Auftrags- und Vertragsmaßnahmen differenziert. Die Prozentanteile beziehen sich daher auf die Teilnehmenden in den Kursangeboten im Programmbereich Arbeit – Beruf insgesamt. Nicht für alle Teilnahmefälle liegt die Information zum Geschlecht vor. Die Erfassungsquote betrug im Berichtsjahr 2011 82,3 % der Belegungen im Programmbereich Arbeit – Beruf.

Angebot beruflicher Weiterbildung an Volkshochschulen

Das Kursangebot der Volkshochschulen an beruflicher Weiterbildung umfasste im Jahr 2011 bundesweit knapp 67.600 Veranstaltungen **→ Tabelle B2.2.1-1**. Die Gesamtzahl der Kurse war damit,

272 „Informations- und Kommunikationstechnik“: PC-Kurse oder Kurse zum Umgang mit (teils fachspezifischer) Software.

Tabelle B2.2.1-1: Kursveranstaltungen im Programmbereich Arbeit – Beruf an Volkshochschulen 1991 bis 2011¹

Jahr	Kurse	davon in Auftrags- und Vertragsmaßnahmen ²	Unterrichtsstunden	davon in Auftrags- und Vertragsmaßnahmen	Belegungen	davon in Auftrags- und Vertragsmaßnahmen
1991	57.305		2.488.042		776.436	
1992	61.165		2.627.921		819.944	
1993	62.709		2.511.608		824.698	
1994	64.931		2.454.588		831.082	
1995	70.606		2.754.100		869.417	
1996	76.357		2.877.652		912.512	
1997	80.965		2.776.602		934.566	
1998	85.188	4.397	3.061.012	651.734	964.542	58.369
1999	91.123	6.311	3.181.715	831.049	1.011.132	81.062
2000	103.783	7.001	3.384.369	857.737	1.141.382	87.758
2001	102.402	7.823	3.281.324	868.904	1.076.983	90.395
2002	90.075	7.321	3.197.180	978.760	913.724	89.158
2003	82.473	6.807	2.902.186	946.622	823.996	85.159
2004	78.809	7.325	2.587.382	819.748	761.649	75.495
2005	73.736	6.436	2.307.864	690.382	709.790	79.013
2006	73.482	6.922	2.342.569	776.598	711.772	88.690
2007	74.171	7.691	2.326.551	772.029	719.025	96.782
2008 ³	74.248	8.499	2.260.828	708.435	713.115	106.312
2009	72.480	9.286	2.277.573	743.589	693.740	115.600
2010	70.794	9.089	2.298.725	870.572	667.924	117.205
2011	67.570	8.235	2.086.992	760.502	617.806	103.140

¹ Bis einschließlich 1997 wurden die Themen der Angebote an Volkshochschulen nach sog. „Stoffgebieten“ gegliedert. Die bis zu diesem Jahr dargestellten Zahlen wurden aus den Stoffgebieten Verwaltung und Kaufmännische Praxis (vollständig) sowie anteilig aus Mathematik – Naturwissenschaften – Technik, Stoffgebietsübergreifende und sonstige Kurse und Haushaltsführung zusammengestellt.

² Bis einschließlich 1997 sind die Auftrags- und Vertragsmaßnahmen in den Gesamtsummen für Kurse, Unterrichtsstunden und Belegungen enthalten.

³ Zahlen nachträglich korrigiert.

Quelle: Deutsches Institut für Erwachsenenbildung – Volkshochschul-Statistik

wie alle anderen Indikatoren auch, gegenüber dem Vorjahr rückläufig (zur langfristigen Entwicklung in den Jahren seit 1991 siehe genauer BIBB-Datenreport 2010, Kapitel B2.2.1). Unterrichtsstunden und Belegungen gingen mit Raten von 9,2 % bzw. 7,5 % stärker zurück als die Kurse (-4,6 %).

Auch bei den Auftrags- und Vertragsmaßnahmen nahmen Kurse (-9,4 %), Unterrichtsstunden (-12,6 %) und Belegungen (-12,0 %) gegenüber 2010 ab. Inzwischen sind 12,2 % der Kursveranstaltungen, 36,4 % der Unterrichtsstunden und 16,7 % der Belegungen diesem Angebotssegment zuzuordnen – ein etwas geringerer Anteil bei allen Indikatoren als im Vorjahr.

Auftrags- und Vertragsmaßnahmen dauern in der Regel deutlich länger als offene Angebote; 2011 beinhaltete eine Auftrags- und Vertragsmaßnahme in der beruflichen Weiterbildung 92,3 Unterrichtsstunden, ein Kurs im offenen Angebot hingegen nur 22,4 Unterrichtsstunden. Die durchschnittliche Dauer beider Kursformen ist jedoch der Tendenz nach in den letzten Jahren zurückgegangen. Nur 2010 war bei den Auftrags- und Vertragsmaßnahmen ein höherer Wert als im Vorjahr zu beobachten (2009: 80,1).

Im Jahr 2011 umfasste der Programmbereich Arbeit – Beruf 11,7 % der Kurse an Volkshochschulen, mit 13,9 % der Unterrichtsstunden und 9,7 % der Belegungen (vgl. Huntemann/Reichart 2012, Tabelle 9).

Weiterbildungsdichte beruflicher Weiterbildung an Volkshochschulen

Das Angebot an beruflicher Weiterbildung an Volkshochschulen ist in den alten Ländern deutlich größer als in den neuen Ländern → **Tabelle B2.2.1-2**.

Bezogen auf die jeweilige Einwohnerzahl war die Versorgung mit Angeboten der Volkshochschulen im Programmbereich Arbeit – Beruf in Westdeutschland über den betrachteten Zeitraum hinweg stets höher (siehe für die Beschreibung der Entwicklung seit 1991 BIBB-Datenreport 2010, Kapitel B2.2.1).

Im Jahr 2011 sind die Unterrichtsstunden in den neuen Ländern mit 8,5 % gegenüber dem Vorjahr etwas weniger stark zurückgegangen als in den alten Ländern (-9,3 %). Allerdings ist der langfristige Rückgang in den neuen Ländern deutlich größer – er beträgt seit dem Jahr 2000 in den neuen Ländern 60,2 %, in den alten Ländern 35,3 %.

Die VHS-Weiterbildungsdichte im Programmbereich Arbeit – Beruf **E** betrug 2011 noch 10,2 Unterrichtsstunden pro 1.000 Einwohner/-innen in den neuen Ländern und 29,4 Unterrichtsstunden pro 1.000 Einwohner/-innen in den alten Ländern. Dort entfiel 2011 mit knapp zwei Fünftel (38,9 %) ein deutlich höherer Anteil der Unterrichtsstunden auf Auftrags- und Vertragsmaßnahmen als in den neuen Ländern (8,0 %).

Verteilung der Teilnahmefälle an beruflicher Weiterbildung an Volkshochschulen nach Geschlecht

Insgesamt besuchen seit vielen Jahren deutlich mehr Frauen als Männer die Volkshochschule. Der Frauenanteil liegt insgesamt bei etwa drei Viertel der Teilnahmefälle (seit 1991 zwischen 73,1 % und 75,8 %; vgl. Huntemann/Reichart; Pehl/Reitz; Pädagogische Arbeitsstelle des Deutschen Volkshochschul-Verbandes).

Tabelle B2.2.1-2: Umfang beruflicher Weiterbildung in den alten und neuen Ländern 1991 bis 2011

Jahr	Unterrichtsstunden im Programmbereich Arbeit – Beruf		VHS-Weiterbildungsdichte im Programmbereich Arbeit – Beruf	
	Alte Länder	Neue Länder	Alte Länder	Neue Länder
1991	2.076.114	411.928	33,7	22,7
1992	2.118.474	509.447	33,8	28,5
1993	2.012.506	499.102	31,8	28,0
1994	2.011.693	442.895	31,6	25,0
1995	2.312.364	441.736	36,1	25,0
1996	2.443.463	434.189	37,9	24,7
1997	2.365.970	410.632	36,7	23,4
1998	2.637.742	423.270	40,9	24,2
1999	2.787.144	394.571	43,1	22,7
2000	2.965.697	418.672	45,7	24,2
2001	2.888.080	393.244	44,3	22,9
2002	2.861.131	336.049	43,7	19,7
2003	2.611.431	290.755	39,8	17,1
2004	2.335.414	251.968	35,6	14,9
2005	2.080.288	227.576	31,7	13,6
2006	2.121.535	221.034	32,3	13,2
2007	2.101.481	225.070	32,0	13,6
2008 ¹	2.045.805	215.023	31,2	13,0
2009	2.088.543	189.030	31,8	11,5
2010	2.116.519	182.206	32,4	11,1
2011	1.920.277	166.715	29,4	10,2

¹ Zahlen nachträglich korrigiert.

des). Im Programmbereich Arbeit – Beruf hingegen ist der Frauenanteil bei den Teilnahmefällen geringer als bei den Gesamtzahlen: Im Jahr 2011 betrug er in diesem Programmbereich 64,6 % und erreichte damit einen Höchstwert seit Erfassung dieses Merkmals. Seit 1997 lag der Wert über der 60 %-Marke, mit steigender Tendenz bei leichten Schwankungen. Insgesamt sind die Volkshochschulen ein Anbieter, der niedrigschwellige berufsbildende Angebote für die breite Bevölkerung (z. B. im Bereich der EDV-Kenntnisse) vorhält, aber auch an berufsfachlichen Qualifizierungen beteiligt ist. Auch für Frauen, die durch ihre im Durchschnitt geringere Beteiligung am Erwerbsleben seltener Gelegenheit zu beruflicher Weiterbildung haben, öffnen die Volkshochschulen einen Zugang zu beruflicher Weiterbildung. Darüber hinaus wird an den Volkshochschulen im Rahmen von Auftrags- und Vertragsmaßnahmen zielgruppenspezifische Weiterbildung durchgeführt, etwa für Arbeitssuchende (vgl. Kapitel B3.1) oder für Beschäftigte von Betrieben (vgl. Kapitel B1.2).

(Elisabeth Reichart, Deutsches Institut für Erwachsenenbildung)

B2.2.2 Berufliche Weiterbildung durch gewerkschafts- und arbeitgebernahe Institutionen

In Deutschland existiert eine Vielfalt von Institutionen, die berufliche Weiterbildung anbieten. Laut Anbieterbefragung des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) und des Deutschen Instituts für Erwachsenenbildung (DIE) machen gewerkschafts- und arbeitgebernahe Institutionen zusammen rund 7 % der Weiterbildungsorganisationen in Deutschland aus (Einrichtungen der Gewerkschaft: 1,9 %; Einrichtungen der Wirtschaft: 5,2 %; siehe Dietrich/Schade/Behrendsdorf 2008, S. 26). Daten der **wbmonitor** Umfrage 2011 des BIBB und des DIE weisen einen etwas höheren Wert für arbeitgebernahe Institutionen aus: 8,6 % der Weiterbildungsanbieter fallen in diese Kategorie.²⁷³

E Datenbasis zu Angeboten gewerkschafts- und arbeitgebernaher Institutionen

Die in diesem Abschnitt dargestellten Daten stammen aus Veröffentlichungen der gewerkschafts- bzw. arbeitgebernahen Anbieter, teilweise wurden die Daten aber auch von den Anbietern selbst für die Veröffentlichung im BIBB-Datenreport zusammengestellt. Es handelt sich um Angaben zur Anzahl der Veranstaltungen und Anzahl der Teilnehmenden; teilweise liegen auch Angaben zu den Unterrichtsstunden und zum Umfang einzelner Themenbereiche vor.

Angebot an beruflicher Weiterbildung in gewerkschaftsnahen Institutionen

Bildungsarbeit der Gewerkschaften umfasst neben der politischen und gewerkschaftlichen Bildung, die insbesondere für Mitglieder der betrieblichen Interessenvertretungen, Funktionäre und Funktionärinnen angeboten wird, auch berufliche Weiterbildung, die für alle Interessierten offen zugänglich ist. Alle großen Gewerkschaften unterhalten Bildungsabteilungen oder Bildungswerke, in denen unterschiedliche Themenschwerpunkte angeboten

²⁷³ Gewerkschaftsnahe Einrichtungen werden nicht als Einzelkategorie ausgewiesen. Siehe Bundesinstitut für Berufsbildung/Deutsches Institut für Erwachsenenbildung: Gewichtete Grundauszählung **wbmonitor** 2011, S. 40.

Tabelle B2.2.2-1: Veranstaltungen und Teilnehmende der Berufsbildungswerke des DGB, 2001 bis 2011

Jahr	Alte Länder		Neue Länder	
	Veranstaltungen	Teilnehmende	Veranstaltungen	Teilnehmende
2001	3.155	57.350	851	15.905
2002	3.181	58.539	790	15.569
2003	2.779	46.075	628	10.681
2004	2.561	33.868	499	8.506
2005	2.334	31.889	444	7.579
2006	2.610	44.597	449	9.082
2007	2.575	45.925	490	9.294
2008	2.687	50.591	487	9.406
2009	2.865	56.026	606	9.973
2010	2.511	49.496	480	8.779
2011	1.996	40.795	339	6.767

Quelle: Berufsbildungswerk Gemeinnützige Bildungseinrichtung des DGB GmbH (bfw) 2009–2012

werden. Das Berufsbildungswerk des Deutschen Gewerkschaftsbundes (bfw) und die Deutsche Angestellten-Akademie (DAA), die aus dem Bildungswerk der Deutschen Angestellten-Gewerkschaft (DAG) hervorging, führen neben anderen Angeboten auch Maßnahmen beruflicher Weiterbildung (Umschulung, Fortbildung) durch. Auch die gewerkschaftsnahe Institution Arbeitsgemeinschaft Arbeit und Leben bietet auf Bundes- und auf Länderebene Maßnahmen beruflicher Weiterbildung an (vgl. **Kapitel B2.2.3**).

Die Anzahl der Veranstaltungen und Teilnehmenden in den Berufsbildungswerken des Deutschen Gewerkschaftsbundes zeigt → **Tabelle B2.2.2-1**. Im Zeitraum von 2001 bis 2011 gehen sowohl die Veranstaltungen als auch die Zahl der Teilnehmenden an beruflicher Weiterbildung insgesamt zurück. Die Anzahl der Veranstaltungen sinkt um 42 %, die Anzahl der Teilnehmenden um 35 %. In den Berufsbildungswerken der neuen Bundesländer zeigen sich die Rückgänge im Vergleich zu den alten Bundesländern deutlicher ausgeprägt. Die Veranstaltungen gehen in der Zeit von 2001 bis 2011 um 60 %, die Zahl der Teilnehmenden um 57 % zurück. In den alten Bundesländern sinkt die Zahl der Veranstaltungen um 37 %, die Zahl der Teilnehmenden um 29 %.

Bundesweit wurden im Jahr 2011 2.335 Veranstaltungen mit rund 47.500 Teilnehmenden durchgeführt. Im

Vergleich zum Jahr 2010 bedeutet dies einen Rückgang bei den Veranstaltungen um 22 % sowie einen Rückgang bei der Anzahl der Teilnehmenden um 18 %.

Die DAA bietet bundesweit Fortbildungen, Umschulungen und Weiterbildungen zu einem breiten thematischen Spektrum wie Informations- und Kommunikationstechniken, Fremdsprachen, Technik/Handwerk/Gewerbe, Hotel/Gastgewerbe an. Ein Schwerpunkt liegt auf dem Bereich der sonstigen beruflichen Integration²⁷⁴ mit 57 % der Teilnehmenden und 30 % der durchgeführten Angebote.

Ein weiterer Schwerpunkt des Angebots liegt auf dem Bereich Wirtschaft und Verwaltung. Dieser Themenbereich erreicht im Jahr 2011 24 % der Teilnehmenden und macht 41 % der Veranstaltungen aus → **Tabelle B2.2.2-2**.

Die Zahl der Teilnehmenden steigt zwischen 2004 und 2011 an, von knapp 81.000 auf rund 117.000 im Jahr 2011 (+45 %). Die Zahl der Teilnehmenden entwickelt sich in den einzelnen Themenbereichen sehr unterschiedlich. Zuwächse gibt es bei den Bereichen Fremdsprachen (+18 %), Gesundheit/Pflege/Soziales

²⁷⁴ Dazu gehören z. B. Maßnahmen zur Heranführung an den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt oder Maßnahmen zur Vermittlung in eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung (§ 46 SGB III).

Tabelle B2.2.2-2: Maßnahmen und Teilnehmende der Deutschen Angestellten-Akademie GmbH (DAA) nach Themenbereichen, 2004 bis 2011

Jahr	Informations- und Kommunikationstechnik	Fremdsprachen	Technik, Handwerk und Gewerbe	Gesundheit, Pflege und Soziales	Deutsch	Hotel- und Gastgewerbe	Sonstige berufliche Integration	Wirtschaft und Verwaltung	Insgesamt
Maßnahmen nach Themenbereichen									
2004	1.127	207	255	522	209	215	1.960	2.550	7.045
2005	752	186	202	506	201	236	2.190	2.520	6.793
2006	653	217	251	552	168	256	2.447	2.804	7.348
2007	614	226	289	495	152	243	2.255	2.636	6.910
2008	424	206	271	545	184	237	2.011	3.047	6.925
2009	320	233	255	711	223	225	2.451	2.976	7.394
2010	254	212	202	647	296	149	2.158	2.560	6.478
2011	320	227	198	750	283	139	2.064	2.783	6.764
Teilnehmende nach Themenbereichen									
2004	6.548	2.113	2.399	6.438	1.246	2.296	29.320	30.171	80.531
2005	4.981	1.605	2.226	6.254	1.013	3.451	29.982	22.954	72.466
2006	5.121	1.997	2.467	3.028	6.233	1.447	36.755	30.577	87.625
2007	6.290	2.344	2.856	6.166	2.780	1.601	39.521	36.035	97.593
2008	4.448	1.968	2.580	6.616	3.534	1.125	45.251	42.486	108.008
2009	3.435	2.519	2.401	7.967	3.506	950	63.368	41.298	125.444
2010	2.771	2.322	2.133	8.629	5.325	689	73.594	35.687	131.150
2011	2.141	2.497	1.614	8.910	5.414	497	67.125	28.490	116.688

Quelle: persönliche Mitteilung der DAA GmbH

(+39 %), sonstige berufliche Integration (+129 %) und Deutsch (+335 %). Rückgänge sind bei den Themenbereichen Technik/Handwerk/Gewerbe (-33 %), Informations- und Kommunikationstechniken (-67 %) sowie Hotel- und Gastgewerbe (-78 %) zu finden.

Ein gegensätzliches Bild zu dem langfristigen positiven Trend zeigt ein Blick auf die Daten von 2010 und 2009. In nahezu allen Bereichen gibt es 2011 im Vergleich zu den 2 Jahren davor Rückgänge bei den Teilnehmenden. Es zeigt sich, dass 2011 im Vergleich zu 2010 (2009) die Rückgänge insbesondere in den Bereichen Wirtschaft/Verwaltung mit 20,2 % (31 %), Informations- und Kommunikationstechnik mit 24,3 % (32,8 %), Hotel-/Gastgewerbe mit 27,9 % (47,7 %) ausgeprägt sind. Der einzige Bereich mit Zunahmen bei den Teilnehmezahlen im Vergleich zu 2010 und 2009 ist der Bereich Gesundheit, Pflege, Soziales mit 3,2 % bzw. 11,8 %.

Anders als bei den Teilnehmezahlen ist bei den Veranstaltungen insgesamt kein eindeutiger Trend ersichtlich, die Zahlen schwanken im Zeitraum von 2004 bis 2011 zwischen rund 7.400 und 6.400. Bei den Themenbereichen ist lediglich für die Informations- und Kommunikationstechniken ein stetiger Rückgang erkennbar: Die Zahl der Veranstaltungen sinkt im Zeitraum 2004 bis 2011 nahezu kontinuierlich von 1.127 auf 320 (-72 %).

Die Teilnehmenden sind sowohl Arbeitssuchende als auch Beschäftigte aus Firmen und Behörden. Teilweise wird die Teilnahme öffentlich gefördert, teilweise tragen die Teilnehmenden die Kosten für die Weiterbildung selbst. Hauptfinanziers im öffentlich geförderten Sektor sind die Arbeitsverwaltung, die Arbeitsgemeinschaften (ARGen) und Optionskommunen (SGB II und SGB III), die Berufsgenossenschaften und die Deutsche Rentenversicherung, die

Tabelle B2.2.2-3: **Veranstaltungen, Teilnehmende, Standorte und Mitglieder des Wuppertaler Kreises 2001 bis 2011**

Jahr	Veranstaltungen ¹	Teilnehmende	Standorte ²	Erfasste Mitglieds-einrichtungen	Mitgliedseinrichtungen insgesamt
2001	31.000	–	765	35	–
2002	53.000	–	950	41	–
2003	110.000	–	800	46	–
2004	80.000	–	860	47	–
2005	90.000	–	780	47	–
2006	95.402	1.060.000	786	51	51
2007	105.900	1.050.000	844	51	51
2008	117.300	1.200.000	814	49	49
2009	121.000	1.100.000	849	46	50
2010	139.900	1.250.000	892	46	50
2011	139.600	1.250.000	890	46	50

¹ 2000 bis 2005: ca.-Angaben.

² 2000 bis 2003: ca.-Angaben.

Quelle: Wuppertaler Kreis 2012, je S. 2

Bundeswehr, der Bund, die Länder und die Europäische Union.

Angebot an beruflicher Weiterbildung in arbeitgebernahen Institutionen

Der „Wuppertaler Kreis e. V. – Bundesverband betriebliche Weiterbildung“ versteht sich als Zusammenschluss von großen Weiterbildungseinrichtungen der Wirtschaft. Der Wuppertaler Kreis hatte im Jahr 2011 50 Mitglieder. Darunter sind neben branchen- und firmenbezogenen Einrichtungen einige Bildungswerke der Wirtschaft in großen Bundesländern (z. B. Bildungswerk der Bayerischen, Niedersächsischen und Nordrhein-Westfälischen Wirtschaft).²⁷⁵ Es gibt neben den im Wuppertaler Kreis vertretenen

Bildungswerken noch andere regional strukturierte Bildungswerke der Wirtschaft, zu deren Angebot keine Daten vorliegen.

→ **Tabelle B2.2.2-3** zeigt Daten aus der jährlichen Verbandsumfrage des Wuppertaler Kreises „Trends der Weiterbildung“. Seit 2004 ist die Zahl der von den Mitgliedseinrichtungen durchgeführten Veranstaltungen auf zuletzt knapp 140.000 gestiegen; ab 2005 steigt auch die Zahl der unterschiedlichen Standorte, an denen die Veranstaltungen durchgeführt wurden, nahezu kontinuierlich (2011: 890). Die Anzahl der Teilnehmenden steigt seit Beginn der Zählung (2006) tendenziell an und liegt 2011 bei über 1,2 Millionen.

Die meisten Mitgliedseinrichtungen des Wuppertaler Kreises bieten mehrere unterschiedliche Bildungsdienstleistungen an. Durchschnittlich wurde etwa ein Drittel des Umsatzes (2011: 37,2 %) mit offen zugänglichen Seminaren erzielt, die sich vor allem an Mitarbeitende mittelständischer Unternehmen richten. Daneben sind firmenintern durchgeführte Seminare mit 21,0 % und öffentlich geförderte Maßnahmen mit 20,3 % Umsatzanteil wichtige Geschäftsfelder (vgl. Wuppertaler Kreis 2012, S. 4 f.).

²⁷⁵ Vgl. http://www.wkr-ev.de/t_mitgli.htm. Der Schwerpunkt der Aktivitäten der Mitglieder liegt auf der betrieblichen Weiterbildung in offenen und firmeninternen Veranstaltungen, die in enger Kooperation mit Unternehmen, teilweise bezogen auf deren spezifischen Bedarf, durchgeführt werden. Einzelne Mitglieder bieten auch andere Bildungsdienstleistungen an, z. B. als Träger der freien Jugendhilfe berufsorientierende Maßnahmen für Jugendliche oder Qualifizierungsmaßnahmen für Arbeitssuchende in Zusammenarbeit mit Arbeitsagenturen. Die hier verwendete Einordnung als „arbeitgebernahe Institutionen“ stützt sich einerseits auf die Geschichte vieler Mitgliedsinstitute des Wuppertaler Kreises, die von Arbeitgeberverbänden (mit-)gegründet wurden, andererseits auf die Tatsache der Mitgliedschaft im Wuppertaler Kreis, der sich laut Selbstdarstellung als Sprachrohr der Unternehmen in Fragen der Weiterbildung versteht.

Tabelle B2.2.2-4: **Veranstaltungen, Unterrichtsstunden und Teilnehmende der Industrie- und Handelskammern, 2001 bis 2011**

Jahr	Veranstaltungen	Unterrichtsstunden	Teilnehmende
2001	23.154	–	413.735
2002	21.819	–	295.425
2003	22.605	–	316.883
2004	21.668	1.530.658	302.926
2005	22.315	1.501.373	330.499
2006	23.522	1.619.813	341.630
2007	24.110	1.773.012	341.047
2008	24.746	1.823.561	342.794
2009	24.360	1.912.196	342.163
2010	23.927	1.836.462	323.888
2011	24.063	1.905.455	327.221

Quelle: Deutscher Industrie- und Handelskammertag (DIHK) 2008, S. 66–69; DIHK 2009, S. 70–73; DIHK 2010, S. 70–73; DIHK 2011, S. 72–75; persönliche Mitteilung 2012

Tabelle B2.2.2-5: **Veranstaltungen, Unterrichtsstunden und Teilnehmende der Industrie- und Handelskammern nach Themenbereichen, 2011**

Themenbereich		2011					
		Veranstaltungen	Anteil (in %)	Unterrichtsstunden	Anteil (in %)	Teilnehmende	Anteil (in %)
Aufstiegsbildung	Kaufmännisch	2.020	8,4 %	528.901	27,8 %	36.479	11,1 %
	Industriell-technisch	1.140	4,7 %	358.447	18,8 %	21.533	6,6 %
	IT und Medien	87	0,4 %	22.733	1,2 %	991	0,3 %
	AEVO	1.496	6,2 %	104.426	5,5 %	24.665	7,5 %
	Querschnittsthemen	68	0,3 %	11.426	0,6 %	1.012	0,3 %
Zwischensumme		4.811	20,0 %	1.025.933	53,8 %	84.680	25,9 %
Anpassungs- bildung	Kaufmännisch	5.779	24,0 %	185.449	9,7 %	74.851	22,9 %
	Industriell-technisch	1.311	5,4 %	152.890	8,0 %	13.578	4,1 %
	IT und Medien	1.095	4,6 %	32.982	1,7 %	8.521	2,6 %
	Querschnittsthemen	5.432	22,6 %	203.057	10,7 %	65.824	20,1 %
Zwischensumme		13.617	56,6 %	574.378	30,1 %	162.774	49,7 %
Vorbereitung auf neue Berufstätigkeit		408	1,7 %	229.406	12,0 %	4.490	1,4 %
Firmenseminare		3.425	14,2 %	69.088	3,6 %	37.018	11,3 %
Sonstige ¹		1.802	7,5 %	6.650	0,3 %	38.259	11,7 %
Insgesamt		24.063	100,0 %	1.905.455	100,0 %	327.221	100,0 %

¹ Fachvorträge und -tagungen, Weiterbildungsseminare für Ausbilder, sonstige Vorträge und Tagungen sowie Dozenten- und Prüferseminare.

Quelle: persönliche Mitteilung der DIHK

Angebot an beruflicher Weiterbildung bei den Kammern

Die Industrie- und Handelskammern (IHK) bieten an ihren lokalen und regionalen Standorten berufliche Weiterbildung an, häufig in Zusammenarbeit mit

eigenen Bildungszentren. Bei den Veranstaltungen handelt es sich in der Regel um berufsbegleitende Seminare und Lehrgänge, von denen ein Teil direkt auf IHK-Prüfungen vorbereitet. Das Themenspektrum der Lehrgänge umfasst die Bereiche aller Wirtschaftsunternehmen, die Mitglied der jeweiligen IHK sind.

Der Deutsche Industrie- und Handelskammertag veröffentlicht in seinem Bildungsbericht jährlich Daten zur Anzahl der Veranstaltungen, Unterrichtsstunden und Teilnehmenden.²⁷⁶ Die Daten sind in → **Tabelle B2.2.2-4** dargestellt. Insgesamt sind im Vergleich zum Vorjahr für 2011 Zuwächse bei der Anzahl der Veranstaltungen (1%), der Anzahl der Belegungen (1%) und der Zahl der Unterrichtsstunden (4%) zu erkennen.

Eine Steigerung gibt es insbesondere bei den Firmenseminaren. Hier erhöht sich die Zahl der Veranstaltungen um 16,5% und die der Teilnehmenden um 15,3%; die Zahl der Unterrichtsstunden nimmt um 13,2% zu. Eine differenzierte Darstellung der Aufstiegs- und Anpassungsbildungen der Industrie- und Handelskammern für das Jahr 2011 zeigt → **Tabelle B2.2.2-5**.

Mit jeweils der Hälfte aller Veranstaltungen und Teilnehmenden entfällt der größte Teil des Angebots und der Nachfrage auf den Bereich der Anpassungsfortbildung. Die Aufstiegsbildungen sind demgegenüber zeitintensiver, mehr als die Hälfte aller Unterrichtsstunden entfällt auf diesen Bereich, jedoch nur 20,0% der Veranstaltungen und 25,9% aller Teilnahmen.

(Christina Weiß, Deutsches Institut für Erwachsenenbildung)

B2.2.3 Weiterbildungsstatistik im Verbund

Seit dem Berichtsjahr 2002 werden in der Weiterbildungsstatistik im Verbund **E** jährlich Daten zu Personal, Finanzierung und Veranstaltungsprofilen der im Verbund zusammengeschlossenen Weiterbildungsorganisationen veröffentlicht. Die statistische Erhebung wird vom Deutschen Institut für Erwachsenenbildung – Leibniz-Zentrum für Lebenslanges Lernen (DIE) durchgeführt. Zu den im Verbund zusammengeschlossenen Organisationen gehören der Arbeitskreis deutscher Bildungsstätten (AdB), der Bundesarbeitskreis Arbeit und Leben (BAK AL), die Deutsche Evangelische Arbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung (DEAE) und die Katholische Bundesarbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung (KBE). Der Deutsche Volkshochschul-Verband (DVV) ist assoziiertes Mitglied im Verbund. Die Daten des Deutschen Volkshochschul-Verbandes werden in **Kapitel B2.2.1** gesondert aufgeführt, die folgenden Darstellungen beziehen sich auf die Verbände AdB, AL, DEAE und KBE. Der AdB hatte sich 2009 einmalig nicht an der jährlichen Erhebung beteiligt, bei der Interpretation der Daten und einem Vergleich mit Vorjahreszahlen ist dies zu berücksichtigen.

Die im Verbund zusammengeschlossenen Einrichtungen bieten ein breites thematisches Spektrum an Weiterbildung an, die berufliche Weiterbildung stellt einen Teil des Angebotes dar. Die thematische Zuordnung der durchgeführten Veranstaltungen erfolgt anhand der Systematik Politik – Gesellschaft, Familie – Gender – Generationen, Religion – Ethik, Umwelt, Kultur – Gestalten, Gesundheit, Sprachen, Arbeit – Beruf, Grundbildung – Schulabschlüsse. Die Veranstaltungen des im Folgenden dargestellten Themenbereichs Arbeit – Beruf werden anhand verschiedener thematischer Oberkategorien erfasst, wie Arbeitstechniken, Interessenvertretung, kaufmännische Praxis, Management, Wirtschaft. Neben den Veranstaltungen des Bereichs Arbeit – Beruf können auch die Veranstaltungen der anderen Themenbereiche für die Teilnehmenden von beruflichem Interesse sein und für eine berufliche Weiterbildung genutzt werden. Da die Veranstaltungen jedoch nach inhaltlichen Kriterien erfasst und anders als im Adult Education Survey (vgl. BIBB-Datenreport

²⁷⁶ Auch die Handwerkskammern bieten berufliche Weiterbildung an, hierzu sind aus den letzten Jahren jedoch keine bundesweiten Daten verfügbar.

2012, Kapitel B1.1) nicht der Zweck der Teilnahmen erfragt wird, ist hier eine vollständige Abbildung von berufsbezogenen Veranstaltungen nicht möglich. Die dargestellten Daten können somit als Mindestwerte für berufliche Weiterbildung interpretiert werden.

E Weiterbildungsstatistik im Verbund (Verbundstatistik)

Die dargestellten Ergebnisse beziehen sich ausschließlich auf die durchgeführten Veranstaltungen, Unterrichtsstunden und Belegungen eines Kalenderjahres aus dem Themenbereich Arbeit – Beruf der Verbände AdB, AL, DEAE und KBE. Als Veranstaltung gezählt werden durchgeführte Kurse, Seminare und Lehrgänge, Studienfahrten und -reisen sowie Vorträge und andere Kurzformen mit bis zu 3 Unterrichtsstunden. Eine Unterrichtsstunde umfasst 45 Minuten. Unter einer Belegung wird ein Teilnahmefall an einer Veranstaltung verstanden. Eine Person, die mehrere Veranstaltungen belegt, wird mehrfach gezählt. Die Anzahl der Belegungen kann daher höher sein als die Anzahl der teilnehmenden Personen.

2010 bilden 2.240 Einrichtungen die Grundgesamtheit der Mitgliedseinrichtungen der im Verbund zusammengeschlossenen Träger von Weiterbildung. Die Erfassungsquoten fallen bei den Verbänden unterschiedlich aus, sie variieren zwischen 38 % und 99 %. Erfasst wurden die Daten von Einrichtungen, die dargestellten Ergebnisse wurden auf Basis der Erfassungsquoten auf die Grundgesamtheit hochgerechnet (vgl. Horn/Ambos 2012).

Nicht für alle Teilnahmefälle liegen Informationen zum Geschlecht vor. Die in → **Tabelle B2.2.3-2** dargestellten Prozentangaben beziehen sich auf die jeweils gültigen Nennungen. Für insgesamt 63 % der Belegungen in Veranstaltungen mit mehr als 3 Unterrichtsstunden im Bereich Arbeit – Beruf wurden Angaben zum Geschlecht gemacht.

Angebot an beruflicher Weiterbildung

Das im Themenbereich Arbeit – Beruf abgebildete Angebot von AdB, AL, DEAE und KBE umfasst im Jahr 2010 knapp 25.700 Veranstaltungen, die mit rund 930.000 Unterrichtsstunden durchgeführt werden und 480.000 Belegungen verzeichnen → **Tabelle 2.2.3-1**.

Im Vergleich zum Vorjahr bedeutet dies für die 2009 an der Statistik beteiligten Organisationen AL, DEAE und KBE einen Zuwachs beim Angebot und bei den Teilnahmen. Die Veranstaltungen nehmen um 2 % zu, die Unterrichtsstunden um 16 %, die Teilnahmen steigen um 3 %.

Trotz der Zuwächse nimmt die berufliche Weiterbildung bei den im Verbund zusammengeschlossenen Einrichtungen eine eher nachrangige Rolle ein. Der Bereich Arbeit – Beruf umfasst knapp 5 % der insgesamt durchgeführten Veranstaltungen, auch der Anteil der Teilnahmen an der Summe aller Belegungen liegt bei knapp 5 %. Der Anteil der Unterrichtsstunden am Gesamtvolumen liegt deutlich höher, er erreicht 15 %. Dieser höhere Anteil ist erklärbar

Tabelle B2.2.3-1: Veranstaltungen, Unterrichtsstunden und Belegungen im Themenbereich „Arbeit und Beruf“ im Verbund Weiterbildungsstatistik – 2010

Themenbereich „Arbeit und Beruf“ (Hochrechnung)						
Bundesorganisationen	Veranstaltungen	Anteil an allen Veranstaltungen in %	Unterrichtsstunden	Anteil an allen Unterrichtsstunden in %	Belegungen	Anteil an allen Belegungen in %
AdB	2.463	15,9	45.670	13,5	47.391	14,0
BAK AL	3.548	40,6	285.715	60,1	54.915	39,3
DEAE	5.272	2,9	80.301	4,8	126.108	3,2
KBE	14.402	5,4	517.544	13,3	249.389	4,2
Insgesamt	25.685	5,5	929.230	14,6	477.803	4,7

Quelle: Deutsches Institut für Erwachsenenbildung – Weiterbildungsstatistik im Verbund 2010

durch die im Rahmen beruflicher Weiterbildungsangebote durchgeführten Auftrags- und Vertragsmaßnahmen für geschlossene Gruppen, die durchschnittlich länger dauern als offene Angebote.

Die berufliche Weiterbildung prägt in unterschiedlichem Ausmaß das inhaltliche Programmprofil der einzelnen Verbände. Ein Vergleich zwischen den Organisationen des Verbundes zeigt deutliche Unterschiede in der thematischen Schwerpunktsetzung. Bei dem Bundesarbeitskreis Arbeit und Leben stellt die berufliche Weiterbildung einen relevanten Teil des Angebots dar, wobei hier die Verbindung zwischen politischer und beruflicher Weiterbildung im Fokus steht. Zu den Themen Interessenvertretung, Mitbestimmung und Tarifrecht werden 3.500 Veranstaltungen und 285.000 Unterrichtsstunden durchgeführt. Der Anteil der Veranstaltungen mit beruflichen Themen liegt bei 41 % des Gesamtprogramms, der Anteil am gesamten Unterrichtsstundenvolumen beträgt 60 %.

Der Arbeitskreis deutscher Bildungsstätten bietet knapp 2.500 Veranstaltungen mit mehr als 45.000 Unterrichtsstunden zu den Themen Wirtschaft, Arbeit, Management und Arbeitstechniken an. Der Anteil der Veranstaltungen mit beruflichen Themen am Gesamtprogramm liegt bei knapp 16 %, der Anteil der Unterrichtsstunden am Gesamtvolumen bei 14 %.

Bei den konfessionell getragenen Bildungsstätten zeigt sich ein anderes Bild. Das inhaltliche Profil

wird nicht durch berufliche Weiterbildung geprägt, dennoch ist das Angebotsvolumen an beruflicher Weiterbildung, gemessen an der Anzahl der Veranstaltungen, größer als beim Bundesarbeitskreis Arbeit und Leben. Die Katholische Bundesarbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung stellt mit über 14.000 Veranstaltungen und mehr als 400.000 Unterrichtsstunden das größte Angebotsvolumen im Bereich Arbeit – Beruf. Nach Anzahl der Unterrichtsstunden und durchgeführter Veranstaltungen ist sie, unter den in diesem Kontext dargestellten Organisationen, auch die größte Anbieterin von Weiterbildung. Im Gesamtangebot spielt die berufliche Weiterbildung allerdings eine nachrangige Rolle, die KBE versteht sich primär als Anbieterin religiöser und kultureller Weiterbildung. Deutlich sichtbar wird dies an dem Verhältnis des Themenbereichs Arbeit – Beruf zum Gesamtangebot: Der Anteil der Veranstaltungen liegt bei 5 %, der Anteil am Unterrichtsstundenvolumen bei 13 %. Von dem anderen konfessionellen Trägerverband, der Deutschen Evangelischen Arbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung, werden mehr als 5.000 Veranstaltungen mit rund 80.000 Unterrichtsstunden angeboten. Die Themenbereiche religiöse Bildung, Lebensformen und politische Bildung werden von der DEAE als Aufgabenschwerpunkte erachtet, berufliche Weiterbildung hat einen eher untergeordneten Stellenwert. Der Anteil der Veranstaltungen im Themenbereich Arbeit – Beruf liegt bei 3 %, der Anteil am gesamten Unterrichtsstundenvolumen bei 5 %.

Tabelle B2.2.3-2: Belegungen differenziert nach Geschlecht der Teilnehmenden im Themenbereich „Arbeit und Beruf“ im Verbund Weiterbildungsstatistik – 2010

Themenbereich „Arbeit und Beruf“ Veranstaltungen mit mehr als 3 Unterrichtsstunden (Hochrechnung)							
Bundes- organisationen	Veranstaltungen	Unterrichts- stunden	Belegungen	davon Frauen	Anteil von Frauen in %	davon Männer	Anteil von Männern in %
AdB	2.363	45.328	44.740	20.137	47,1	22.598	52,9
BAK AL	3.474	285.510	53.820	18.079	34,0	35.109	66,0
DEAE	3.352	75.874	51.142	16.193	70,2	6.885	29,8
KBE	7.669	481.215	101.698	38.528	70,7	15.986	29,3
Insgesamt	14.495	842.600	206.661	72.801	55,7	57.981	44,3

Quelle: Deutsches Institut für Erwachsenenbildung – Weiterbildungsstatistik im Verbund 2010

Teilnehmende an beruflicher Weiterbildung nach Geschlecht

Laut Adult Education Survey 2010 beteiligen sich Frauen in etwas geringerem Maße an beruflicher Weiterbildung als Männer (vgl. BIBB-Datenreport 2012, Kapitel B1.1). Dieses Verhältnis zeigt sich bei den Mitgliedseinrichtungen des Verbundes nicht. Der Anteil an Belegungen durch Frauen im Bereich Arbeit – Beruf liegt bei 56 %.

Deutliche Unterschiede gibt es zwischen den einzelnen Verbänden. Beim Bundesarbeitskreis Arbeit und Leben (AL) ist der Anteil der männlichen Teilnehmer mit 66 % am höchsten, auch im Gesamtprogramm des Verbandes überwiegen mit einem Anteil von 57 % die männlichen Teilnehmer. Während AL mit seinem Fokus auf politisch orientierte berufliche Weiterbildung eher männliche Teilnehmer erreicht, sind bei den konfessionellen Trägern KBE und DEAE fast drei Viertel der Teilnehmenden an beruflicher Weiterbildung Frauen. Bei der KBE werden 71 % der Belegungen von beruflicher Weiterbildung durch Teilnehmerinnen gebucht. Der Frauenanteil an den Belegungen im Bereich Arbeit – Beruf liegt damit über dem durchschnittlichen Anteil weiblicher Belegungen an beruflicher Weiterbildung im Verbund, allerdings überwiegt mit 72 % auch der Frauenanteil an den Belegungen im Gesamtprogramm der KBE. Bei der DEAE liegt der Anteil der Frauen an beruflichen Veranstaltungen ebenfalls bei 71 % und damit sogar leicht über dem Frauenanteil von 70 % im Gesamtprogramm. Die Verteilung der Teilnahmen nach Geschlecht zeigt → **Tabelle B2.2.3-2**.

(Christina Weiß, Deutsches Institut für Erwachsenenbildung)

B2.3 Fernlernen

Erhebungen zur Entwicklung von Angebots-, Anbieter- und Teilnahmestrukturen haben im Bildungssegment Fernlernen eine langjährige Tradition. Eine besondere Bedeutung kommt dabei der Fernunterrichtsstatistik zu, die seit 1983 jährlich auf freiwilliger Basis bei Anbietern erhoben wird. Im Laufe der Jahre kam es dabei zu Zuständigkeitsverlagerungen hinsichtlich der erhebenden Stelle: So zeichneten zunächst das Statistische Bundesamt (StBA) und später das Deutsche Institut für Erwachsenenbildung – Leibniz-Zentrum für Lebenslanges Lernen (DIE) für die Erhebung der Daten verantwortlich. 2009 übernahm der Fachverband „Forum DistanzE-Learning (FDL)“ die Fernunterrichtsstatistik und führt sie seither in Eigenregie durch.

Neben den Befragungsergebnissen des FDL kann zusätzlich ergänzendes Datenmaterial der Staatlichen Zentralstelle für Fernunterricht (ZFU) und, wie auch im vergangenen Jahr, der Arbeitsgemeinschaft für das Fernstudium an Hochschulen (AG-F), Sektion der Deutschen Gesellschaft für Wissenschaftliche Weiterbildung e. V., herangezogen werden. Damit steht für staatlich zugelassene Fernlehrgänge **E** bzw. akkreditierte Fernstudiengänge eine relativ breite empirische Datenbasis zur Verfügung.

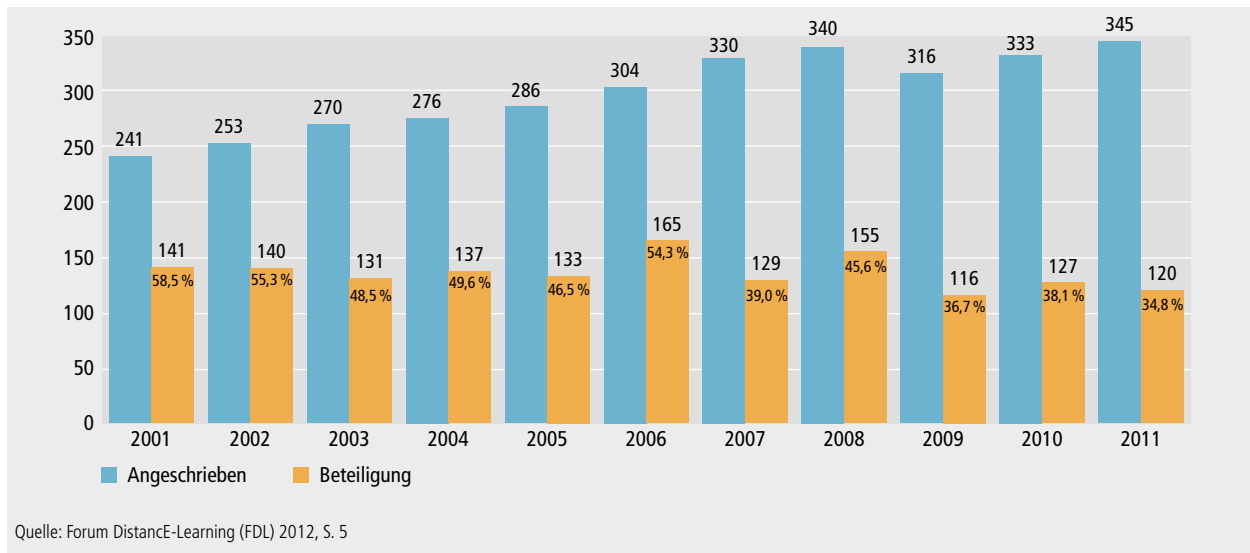
E Staatliche Zulassung von Fernlehrgängen

Die staatliche Zulassung von Fernlehrgängen ist durch das Fernunterrichtsschutzgesetz (FernUSG) geregelt. Als Fernunterricht gilt gemäß § 1 FernUSG „die auf vertraglicher Grundlage erfolgende, entgeltliche Vermittlung von Kenntnissen und Fähigkeiten, bei der

1. der Lehrende und der Lernende ausschließlich oder überwiegend räumlich getrennt sind und
2. der Lehrende oder sein Beauftragter den Lernerfolg überwachen“.

Das Gesetz dient primär dem Verbraucherschutz. Es soll einerseits unseriöse Werbe- und Verkaufspraktiken verhindern und andererseits sicherstellen, dass die didaktische und fachliche Lehrgangsgestaltung das Erreichen der angestrebten Bildungsziele ermöglichen. Zulassungsstelle ist die ZFU (<http://www.zfu.de/>).

Schaubild B2.3-1: **Beteiligung von Fernlehrinstituten an der Fernunterrichtsstatistik im Zeitraum 2001 bis 2011 (absolut und in %)**



Anbieter von Fernlehrgängen

Die Zahl der bei der ZFU registrierten Anbieter hat sich im Vergleich zum Vorjahr wieder deutlich erhöht, und zwar von 367 (Stichtag 1. August 2011) auf 383 (Stichtag 1. August 2012). Dies entspricht einer Zunahme um 4,2%.

Nähere Aussagen über deren Zusammensetzung ermöglicht die Fernunterrichtsstatistik 2011 des FDL. Im Rahmen dieser Erhebung wurden 2012 345 Fernlehrinstitute angeschrieben, von denen sich 120 an der Befragung beteiligten. Im Vergleich zum Vorjahr (333 angeschriebene Institute) hat sich damit die Zahl der Anbieter zwar um 3,6% erhöht, jedoch ließ die Beteiligungsbereitschaft nach → [Schaubild B2.3-1](#).

Basierend auf den vom FDL angeschriebenen 345 Fernlehrinstituten stellt sich die Marktsituation folgendermaßen dar: Der größte Teil der Anbieter (297, ca. 86,2%) ist relativ spezialisiert und bietet weniger als 11 Lehrgänge an; weitere 25 (ca. 7,2%) haben bis zu 20 unterschiedliche Lehrgänge in ihrem Portfolio. 15 Anbieter (ca. 4,3%) halten zwischen 21 und 50 Lehrgänge, 3 Anbieter (ca. 0,9%) zwischen 51 und 100 verschiedene Lehrgänge bereit. 5 Institute (ca. 1,4%) bieten mehr als 100 Lehrgänge an.

Im Hinblick auf die Anzahl ihrer Teilnehmenden weisen die beteiligten Institute (n = 120) folgende Ausdifferenzierung auf: 5 (ca. 4,2%) haben mehr als 5.000 Teilnehmende jährlich, 9 (7,5%) zwischen 1.001 und 5.000. Jeweils 31 (je ca. 25,8%) geben 101 bis 1.000 bzw. 11 bis 100 Teilnahmen an. 6 Institute (5,0%) haben nach eigenen Angaben 1 bis 10 jährliche Teilnahmen, und 38 (ca. 31,7%) geben 0, also keine Teilnahmen an.

Teilnehmende an Fernlehrgängen

Für den Untersuchungszeitraum im Jahre 2011 weisen die an der Erhebung beteiligten Institute insgesamt 181.677 Teilnahmen an staatlich zugelassenen Fernlehrgängen aus. Im Vergleich zum Vorjahr (203.083 Teilnahmen) verringerte sich die Zahl der Fernlernenden damit um ca. 10,5%.²⁷⁷

²⁷⁷ Zusätzlich zu den erhobenen Daten ergänzt der FDL die Teilnahmehzahlen um Schätzungen, die auf seiner Branchenkenntnis und seinem Marktüberblick basieren. Für das Jahr 2011 geht er von 63.140 weiteren Teilnehmenden aus und kommt somit auf insgesamt 244.817 Teilnahmen an zugelassenen Fernlehrgängen in 2011. 2010 wurden 203.083 Teilnahmen erhoben und weitere 47.890 Teilnehmende geschätzt und somit eine tatsächliche Beteiligung von 250.973 Personen vermutet. Grundlage für die Aufbereitungen der Fernunterrichtsstatistik des FDL im Datenreport des BIBB bilden ausschließlich die empirisch erhobenen Daten. Würden die Schätzungen ebenfalls berücksichtigt, wäre zwar auch ein leichter Rückgang bei den Teilnahmen an zugelassenen Fernlehrgängen in 2011 im Vergleich zu 2010 zu verzeichnen, jedoch belief sich dieser nur auf ca. 2,5%.

Mit 52,8 % ist der Frauenanteil in 2011 im Vergleich zu 2010 (53,1 %) zwar geringfügig zurückgegangen, doch setzte sich die seit einigen Jahren zu beobachtende leichte Dominanz von Frauen in Fernlehrgängen auch in 2011 fort.

Auch in Bezug auf die Beteiligung nach Alter ergibt sich ein ähnliches Bild: So lassen sich im Vergleich zu den Vorjahren nur geringfügige Änderungen beobachten; 2011 waren ca. zwei Drittel (65,8 %) der Fernlernenden zwischen 21 und 40 Jahre alt (2010: 67,6 %). Erstmals wurde der Anteil der über 51-Jährigen separat ausgewiesen → **Tabelle B2.3-1**.

Tabelle B2.3-1: Teilnehmende an Fernlehrgängen nach Altersgruppen (in %)

Altersgruppen	Anteil in %
bis 20 Jahre	3,8
21 bis 25 Jahre	17,1
26 bis 30 Jahre	21,2
31 bis 35 Jahre	16,1
36 bis 40 Jahre	11,4
41 bis 50 Jahre	17,7
51 und mehr Jahre	6,8
Alter unbekannt	5,9

Quelle: Forum DistanCE-Learning (FDL) 2012, S. 10, Berechnungen des Bundesinstituts für Berufsbildung

Fernlehrgänge – Angebot

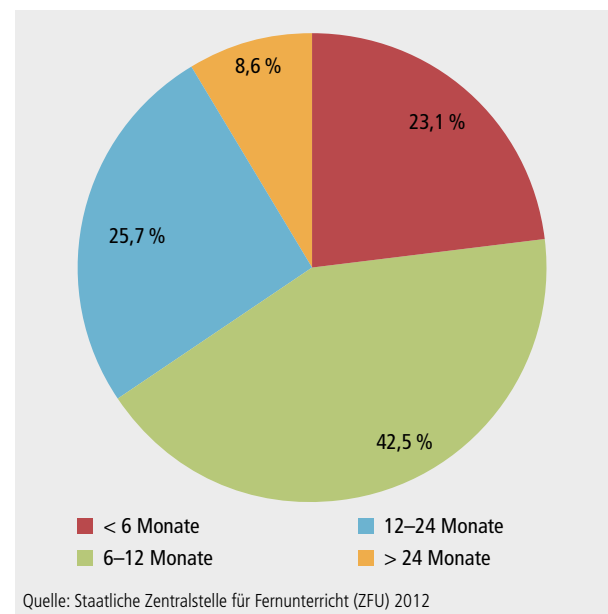
Wie in den Vorjahren ist auch im aktuellen Berichtszeitraum eine deutliche Zunahme von staatlich zugelassenen Fernlehrgängen zu beobachten. Ihre Zahl stieg von 2.087 (2008) auf 2.264 (2009), 2.470 (2010) und 2.807 (2011). Zum Stichtag 1. August 2012 weist die ZFU 2.982 zugelassene Fernlehrgänge aus, von denen ihren Angaben zufolge 2.732 beruflich verwertbare Themen behandeln und 250 der Freizeitgestaltung dienen.

Von den 2.982 staatlich zugelassenen Bildungsangeboten im Fernlernen bereiten knapp zwei Drittel (1.933; 64,8 %) auf eine Abschlussprüfung vor, während 1.049 ohne abschließende Lernerfolgskontrolle enden. Damit setzt sich der in den vergangenen Jah-

ren zu beobachtende Trend zu Prüfungsabschlüssen im Vergleich zum Vorjahr in leicht abgeschwächter Form fort (prozentualer Anteil der Fernlehrgänge mit Abschlussprüfung in 2010: 59,4 %; 2011: 63,8 %).

Wie auch im Vorjahr haben rund zwei Drittel der zugelassenen Fernlehrgänge eine Laufzeit von bis zu 12 Monaten → **Schaubild B2.3-2**.

Schaubild B2.3-2: Laufzeit von zugelassenen Fernlehrgängen in 2012 (in %)



Hinsichtlich der bevorzugten Lehrgangsinhalte dominierten auch 2011 Bildungsangebote zu „Wirtschaft und kaufmännischer Praxis“ mit 27,3 % aller Teilnahmen (2010: 25,3 %). Daneben erfreuten sich Fernlehrgänge in den Bereichen „Freizeit, Gesundheit, Haushaltsführung“ (16,8 %), das Nachholen schulischer Abschlüsse (15,9 %) und anerkannte Aufstiegsfortbildungen (12,5 %) relativ großer Beliebtheit. Hingegen trafen EDV-Lehrgänge (7,4 %), Sprachlehrgänge (6,0 %), Angebote zu „Erziehungs- und Schulfragen, Pädagogik, Psychologie, Gruppendynamik/Verhaltenstraining, Eltern- und Familienbildung“ (5,9 %) sowie „Mathematik, Naturwissenschaften und Technik“ (5,0 %) auf eine deutlich geringere Nachfrage, und geistes- (2,1 %) bzw. sozialwissenschaftlich (0,7 %) ausgerichtete Fernlehrgänge fanden kaum Zuspruch.

Entwicklung bei Fernstudiengängen

Insgesamt zeigen alle herangezogenen Datenquellen eine zunehmende Bedeutung akademisch ausgerichteter Fernstudiengänge: So weist die Aufbereitung der Fernstudienstatistik des FDL für 2011 insgesamt 132.960 Fernstudierende aus, von denen 114.966 an einer Fern- und 17.994 an einer Präsenzhochschule immatrikuliert waren. Im Vergleich zu 2010, bei der die auf Daten des Statistischen Bundesamtes beruhenden Berechnungen des FDL 118.619 Fernstudierende erbracht hatten, ist dies eine Steigerung um 14.341 bzw. 12,1 %.

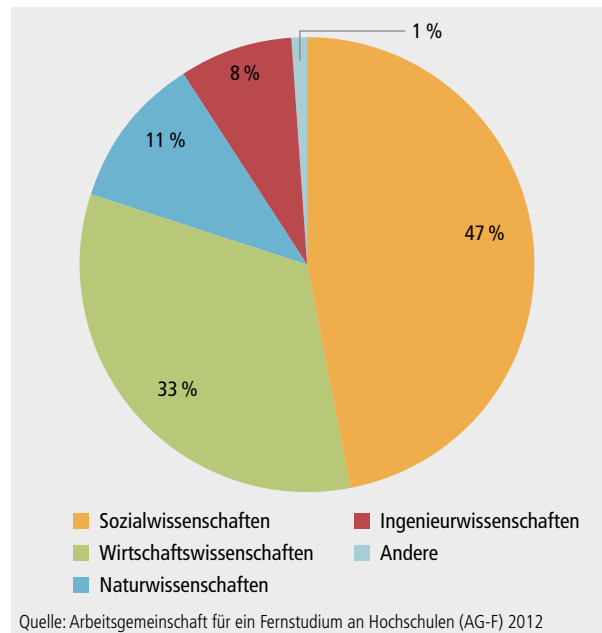
Die Beteiligung von Frauen an einem Fernstudium erhöhte sich nach diesen Berechnungen im Vergleich zum Vorjahr nur geringfügig (Gesamtdurchschnitt 2011: 43,8 %; 2010: 43,1 %). Bezogen auf die unterschiedlichen Hochschularten zeigt sich folgendes Bild: An Fernuniversitäten waren 2011 46,2 % (2010: 45,7 %), an Fernfachhochschulen 42,2 % (2010: 40,2 %) und an Präsenzhochschulen 36,9 % (2010: 38,1 %) weibliche Fernstudierende immatrikuliert. Damit dominieren im hochschulischen Sektor männliche Fernstudierende.

Gemäß der Fernstudienstatistik 2011 der AG-F, an der sich 17 Hochschulen (Universitäten, Fachhochschulen und Fachhochschulverbände) beteiligten, ist die Zahl der Fernstudierenden im Zeitraum 2008–2011 von 79.985 auf 104.995 angestiegen. Davon waren im Erhebungszeitraum allein an der FernUniversität in Hagen 78.803 immatrikuliert; 26.192 Fernstudierende verteilen sich auf die übrigen 16 in die Erhebung einbezogenen Hochschulen/Hochschulverbände.

Bei den angebotenen Abschlüssen überwiegen (nicht akademische) Zertifikate (37 %). Bachelor- und weiterbildende Masterstudiengänge umfassen jeweils 19 % des Angebots der einbezogenen Hochschulen. (Konsekutive) Masterstudiengänge werden von 14 %, Diplomstudiengänge von 8 % und Magisterstudiengänge von 3 % der Befragten aufgeführt.

Über die Verteilung der Fernstudiengänge 2011 nach Disziplinen informiert → [Schaubild B2.3-3](#).

Schaubild B2.3-3: Fernstudiengänge 2011 nach Disziplinen



Abschließend sei noch auf ein Monitoring des Centrums für Hochschulentwicklung (CHE) zur Entwicklung der Studierendenzahlen von Personen ohne Abitur verwiesen (vgl. Nickel/Duong 2012). Diese Untersuchung konstatiert „einen kontinuierlichen Wachstumstrend“ bei i. d. R. beruflich qualifizierten Studierenden ohne klassische Hochschulzugangsberechtigung. „Vollzog sich dieser zwischen 1997 und 2007 eher dezent und in sehr kleinen Schritten, so ist nun ein sprunghafter Anstieg der Nachfrage zu verzeichnen: Zwischen den Jahren 2007 und 2010 hat sich der Anteil der Studienanfänger/-innen ohne Abitur im bundesweiten Durchschnitt von 1,09 % auf 2,08 % nahezu verdoppelt. In absoluten Zahlen entspricht das einer Steigerung von 3.940 auf 9.241 [sic!] Studienanfänger/-innen ohne Abitur“ (Nickel/Duong 2012, S. 29). Eine „überdurchschnittlich hohe Anziehungskraft“ (S. 36) üben dabei einige Hochschulen aus: „Von ihrer fachlichen Ausrichtung her sind die Profile dieser 9 Hochschulen unterschiedlich. Bei genauerem Hinsehen fällt jedoch ein verbindendes Merkmal zwischen 5 der genannten Institutionen auf, und zwar die starke Ausrichtung auf Fernstudienangebote“ (Nickel/Duong 2012, S. 37).

(Angela Fogolin)